

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21.000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingerichteter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 540.

Verlags-Preis: 20 Pfg.

Freitag, den 18. November.

Redaktions-Preis: 20 Pfg.

1904.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Unabhängigkeit unserer Richter.

Von geschätzter Seite wird uns geschrieben:
Als nach Abschluß des Bilschens Strafprozesses der
Sechsherr zum Ausdruck brachte, daß er die Öffentlich-
keit des Verfahrens nicht billige, und daß der Ausschluß
der Öffentlichkeit im militärischen Interesse gelegen hätte,
da wurde allgemein befürchtet, daß in Zukunft die
Öffentlichkeit des Verfahrens im Militärstrafprozeß noch
weiter eingeschränkt würde. Soweit sich die Sache bis
jetzt übersehen läßt, scheint diese Befürchtung in vollem
Maße eingetroffen zu sein, konnte doch jüngst in einem
Prozeß gegen einen höheren Offizier wegen Mißhand-
lung seiner Tochter der Antrag auf Ausschluß der Öffent-
lichkeit wegen Gefährdung militärischer Interessen
gestellt werden, in diesem Falle freilich ohne Erfolg.

Wenn demgegenüber mit Recht gefordert wird, daß
die Unabhängigkeit der Richter im Militärstrafprozeß ge-
wahrt werden müsse, so erhebt sich die Frage, einmal
darauf aufmerksam zu machen, daß auch im bürgerlichen
Recht die Entwicklung dahin zu führen scheint, die für
die ordentlichen Gerichte garantierte Unabhängigkeit des
Richterstandes zu verringern und zu beseitigen. Wir
denken hierbei nicht an den Strafprozeß, sondern an das
bürgerliche Recht, welches in den letzten Jahren den
ordentlichen Gerichten immer mehr entzogen wird, ohne
daß den neuen Gerichten die gleiche Unabhängigkeit, Un-
abhängbarkeit und Unverletzbarkeit der Richter zugesprochen
wird. Weder bei den Schiedsgerichten für Arbeiterver-
sicherung noch bei den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten
haben wir unabhängige Richter. Was man den ordentlichen Gerichten gewährt hat, hat
man den Sondergerichten verweigert. Dies ist ein Mangel
unserer sozialen Gesetzgebung, der beseitigt werden sollte.
Man soll nicht mit dem Einwande kommen, daß sich die
Sondergerichte bisher bewährt haben, denn mit diesem
Einwande bestreitet man die Notwendigkeit einer garan-
tierten Unabhängigkeit des Richterstandes überhaupt.
Nichtig ist zwar, daß die Unabhängigkeit der Richter im
Zivilprozeß weniger nötig ist als im Strafprozeß, allein
gerade bei den vorhandenen Sondergerichten ist sie
dringender zu fordern als bei den bürgerlichen Gerichten.
Denn es darf nicht vergessen werden, daß es sich gerade bei den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten um einen
Streit zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern handelt;
vor ihnen steht ein Stück des Klassenkampfes ab, der
heute einmal vorhanden ist. Da ist es um so gefährlicher,
wenn einmal einem Richter vorgehalten wird, daß er der
erforderlichen Unabhängigkeit entbehre und deshalb nicht
das Vertrauen genießen könne, das dem ordentlichen
Richter entgegengebracht werde. Ähnlich wird sich die

Sache auch bei den Kaufmannsgerichten gestalten, und
bei den Schiedsgerichten für Arbeiterversicherung handelt
es sich um einen Kampf um die Rente zwischen den Ar-
beitern einerseits und den Versicherungsanstalten und
Berufsgenossenschaften andererseits, denen gegenüber von
der Arbeiterpresse der Vorwurf der Engherzigkeit und
des Bürokratismus nicht gerade selten ist.

Die vorhandene Gefahr wird dadurch noch vergrößert,
daß als Vorsitzende der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte
vielfach, man möchte sagen nur zu oft Assessoren tätig sind, die auf An-
stellung oder Beförderung in der betreffenden Gemeinde
oder auf deren Empfehlung in anderen Gemeinden warten
und hoffen und die sich deshalb etwaigen Wünschen ihrer
dienstlichen Vorgesetzten willfähriger gegenüberstellen
geneigt sind. Bei den Kaufmannsgerichten wird sich nach
Lage der Verhältnisse das gleiche ergeben und das auch bei
den Schiedsgerichten für Arbeiterversicherung, wenigstens
in Preußen, die Assessoren einen auffallend hohen Pro-
zentfuß der Vorstehenden bilden, ist ja bekannt.

Wenn sich trotzdem diese Gerichte im großen und
ganzen des Vertrauens der Bevölkerung, auch der Ar-
beiter, erfreuen, so erkennen wir umarmend und freu-
dig an, daß dies ein Beweis für die Güte unseres Richter-
standes ist. Man kann sich aber doch nicht eines unan-
genehmen Gefühls erwehren, wenn man gelegentlich
einmal liest, daß sich ein Fabrikbesitzer, vielleicht ein ein-
flußreicher Mann in der Stadtverwaltung, beim Ober-
bürgermeister über die Tätigkeit des Gewerbe- und Kaufmanns-
gerichts beklagt. Das wichtigste aber ist, daß man die Verlegung
der Unabhängigkeit unserer Sondergerichte nicht wider-
spruchlos hinnimmt. Nicht mit Unrecht könnte später
einmal gesagt werden, die Erfahrungen bei den Sonder-
gerichten beweisen, daß die Unabhängigkeit der Richter
überhaupt nicht erforderlich sei.

Bei den Schiedsgerichten für Arbeiterversicherung
läßt sich die Unabhängigkeit der Richter ohne weiteres
einführen. Anders bei den Kaufmanns- und Gewerbe-
gerichten, weil sich hier die Gemeindeverfassung dieser
Forderung entgegenstellt. Das ist ein Beweis dafür, daß
nicht bei Sondergerichten, sondern bei einer Ausgestaltung
und Vereinfachung des amtsgerichtlichen Verfahrens das
Heil der Zukunft liegt. Deshalb können die Sonder-
gerichte nur ein Notbehelf sein, bis wir bessere Amts-
gerichte haben.

Politische Übersicht.

Der Kanal-„Sieg“ in Preußen.

Das Schmerzenskind ist geboren! Der Rhein-
Kanal ist mit 18 gegen 10 Stimmen in der Kommission
des preussischen Landtages angenommen worden und das
darf als günstiges Präjudiz für die endgültige Ent-
scheidung angesehen werden. Dies hat natürlich eine
gewisse hochpolitische Bedeutung, wenn man bedenkt, wie
um diese Vorlage gekämpft wurde, trotzdem es sich doch

im Grunde genommen nur um eine rein wirtschaftliche
Frage handelte. Die Bedeutung erhält die Frage vor
allem durch die leidenschaftliche Parteinahme des Kaisers
für die großen Kanal-Projekte. Sie verleiht der An-
hängerschaft wie der Gegnerschaft des Kanals den Anstrich
des Kampfes um die politische Herrschaft. Unzweifelhaft
hofften manche liberale Kreise, daß der konservativ
Widerstand gegen laut erklärte Lieblingsprojekte des
Kaisers einen politischen Umschwung herbeiführen würde.
Und ebenso hat man mit derartigen Drohungen auch bei
den Konservativen stark gearbeitet. Der Höhepunkt dieses
Spieles vor und hinter den Kulissen war die erste Ab-
lehnung der Kanalpläne durch die Konservativen und das
Zentrum und die darauf erfolgende Amtsentsetzung von
drei Regierungspräsidenten und anderthalb Dutzend
Landräten, die gegen die Regierung gestimmt hatten.
Damals, 1899, schien der Bruch zwischen der Krone und
den Konservativen unheilbar. Der Kaiser soll ganz
außer sich gewesen sein und sein erster Berater, Fürst
Schoenlohe, war für größte Energie. Aber Miquels flügel
und seinen Hände kitzelten die Scherben und Graf Bismarck
sah Auswege aus der Sackgasse. Zunächst zog er 1901
die Vorlage zurück, als sie abermals zu scheitern drohte;
er bewachte die Regierung damit vor einer neuen
Schlappe und gewann Zeit. Die gemäßigten Beamten
wurden alle gut untergebracht, der Groll der Konser-
vativen flaute ab. Die milden Sitten hatten auch sehr
bedeutende soziale Folgen: man machte den Agrariern
beträchtliche wasserwirtschaftliche Zugeständnisse im Osten
und schnitt vom Mittellandkanal das wichtigste Stück
ab, die Verbindung zwischen Weser und Elbe. Endlich
einigte man sich auf das staatliche Schleppliniennetz auf
den Kanälen mit der Nebenabsicht, dem Staate dadurch
die Regelung der Frachttarife zu übertragen. Und so hat
die Regierung jetzt die Genehmigung, daß ihre Vorlage an-
genommen wird und die Gegner des Kanals freuen sich,
daß die Kanäle wesentlich verkürzt wurden. Mögen sie
auch der „Eichhörnchen“-Kanal Rhein-Elbe — so genannt,
weil das Schwanzstück Rheine-Elbe abgefahren worden ist
— ist eine Wasserstraße von größter Bedeutung. Nicht
nur, weil er das Eichenbäumchen im Westen entlastet und
dem Industrieverkehr neue Wege erschließt, sondern auch
vom militärischen Gesichtspunkt und in noch höherem
Maße als Befruchtung von Handel und Wandel über-
haupt. Und schon aus diesem Grunde dürfen wir im
Stillen über das schließliche Ende dieser endlosen Ge-
schichte erfreut sein!

Sozialdemokratie und Bürgertum.

Herr Vöbel spricht sich in der neuen Zeitschrift „La
vie socialiste“ gegen ein Zusammengehen der Sozial-
demokratie mit bürgerlichen Parteien aus. Er meint,
der Sozialist, welcher sich einbilde, eine bürgerliche Par-
tei einzuwickeln oder überlisten zu können durch eine flüchtige
Wählgang, wäre ein politischer Dummkopf. Es sei nicht
zweifelhaft, daß die Zusammenarbeit einer bürgerlichen

Frau Bürgelin und ihre Söhne.

Roman von Gabriele Reuter.

(19. Fortsetzung.)

Zweiter Teil.

I.

„Wenn Sie wollen, können Sie die Bücher gleich
mitnehmen“, sagte Doris zu Herrn von Kall, den sie vor
einer Stunde im Park getroffen hatte, als sie den
theaterfreien Abend zu einem Spaziergang benutzte.
Kall, ein Neffe der Stiftsdame Lucinde, aber im Gegen-
satz zu seinen Verwandten vollgepflegt mit revolutionären
Ideen und den neuesten Anschauungen der „Moderne“, hatte sich Fräulein Doris bei ihrer
abendlichen Wanderung mit Vergnügen angeschlossen.
Unter den grünen Bäumen auf- und niederwandelnd,
disputierte er mit ihr über die Ehe und die Liebe. Doris
hatte sich recht gut mit ihm unterhalten. Er war ein ge-
schickter Kerl. Sie wollte ihn doch öfter zu sich bitten.
Fünf Minuten später schon bereute sie ihre unbe-
dachte Aufforderung, mit ihr hinauf in ihre Wohnung
zu kommen. Denn noch ehe sie Zeit gefunden, in ihrem
Zimmer die Lampe anzuzünden, fühlte sie sich von dem
jungen Manne umschlungen und so schnell und heftig ge-
küßt, daß sie kaum zur Besinnung kam, ehe es geschah.
Dann flog der junge Kall freilich, von einem ge-
waltigen Stoß ihres kräftigen Armes getroffen, zurück
und mußte sich taumelnd am Türpfosten halten, um nicht
auf den Teppich zu stürzen.

„Das war etwas gewaltig“, stammelte er be-
troffen.

„Wie sich's für einen unerschämten Esel geziemt“,
antwortete Fräulein Doris deutlich.

„Verzeihen Sie, meine Gnädigste“, sagte Kall wür-
dig. „Sie äußerten während unseres Gesprächs so ver-
nünftige Ansichten, daß ich hoffen durfte, Sie würden sich

auch vernünftig betragen und nicht an einem unschuldigen
Kuß einen so heftigen . . . Anstoß nehmen. Ich glaube,
ich habe blaue Flecke davongetragen.“

„Nicht Ihnen ganz recht geschahen“, rief Doris lachend.

„Nein — zünden Sie die dumme Lampe noch nicht
an“, bat Kall. „Wenn Sie wollen, bleibe ich hier an
der Tür stehen — ich dachte nur nicht, daß Sie so fürcht-
sam wären . . . Also — zünden Sie meinetwegen an —
aber hören Sie mich. Wir alle wissen, daß Sie nicht so
unabhängig sind, wie Sie scheinen . . .“

„Herr von Kall . . .“

„Fräulein Doris —! Der Baron Verneberg . . .“

„Was geht Sie der Baron Verneberg an“, rief sie
ungeduldig.

„Es ist nicht hübsch von Ihnen, daß Sie, ein blühendes
Mädchen, das zur Freude der Jugend geschaffen ist, uns
den alten Knaben vorziehen. Behalten Sie sich nicht,
heucheln Sie nicht. Jeder weiß . . .“

„So — jeder weiß! Was weiß ein jeder?“

„Ach, lassen Sie mich doch nicht zu deutlich werden.
Wenn Sie ihn noch liebten! Aber einen so schlechten Ge-
schmack traut Ihnen niemand zu! Also nur aus Ehrgeiz
— nur um am Theater die erste Rolle zu spielen — sehen
Sie, Doris, das ist Sünde wider die Natur.“

„Und davor wollen Sie mich retten?“ höhnte Doris.

„Ja — und Sie werden es mir danken.“

„Wenn ich aber so viel guten Geschmack besitze, auch
Sie nicht zu lieben?“

„Sie wollen nur nicht.“

Doris kam funkeln Augen mit großen Schritten
auf ihn zu. Kall blickte ihr entgegen, gespannt, was sie
tun würde. Vielleicht ein brunnhildenhaftes Nicken . . .
Schon sah er das stolze, herbe Mädchen überwältigt,
atemlos an seine Brust gesunken und sich als Sieger . . .

Aber sie trat hart an ihm vorüber, öffnete die Tür
und sagte: „Nun ist's genug. Ich habe Ihre Wider-
wärtigkeiten satt. Ramal!“ . . . Sie rief es laut, mit

scharfer, harter Stimme. Sie war auch nicht mehr lieb-
reich in diesem Augenblick.

Der junge Kall griff nach seinem Hut, der auf den
Boden gerollt war. „Sie werden es einmal bereuen!
Die Künstlerin wird es fühlen, wie es tut, wenn sie die
Begeisterung der Jugend von sich stößt“, murmelte er
feindselig.

Indem er, mit seinen kurzschäftigen Augen mühsam vor
sich hinschauend, unsicher die schmale, kleine Treppe hinab-
stufte, wurde die Haustür geöffnet.

Kall stieß mit dem Baron Verneberg und Dionys
Bürgelin zusammen. Jeder trug einen Blumenstrauß.

„Ihr ältester und Ihr jüngster Verehrer begegnen sich
in ihren Gläubigkeiten“, rief Verneberg lustig zu Doris
empor, die mit der Lampe am Geländer stand, dem jungen
Kall freundlich hinaus zu leuchten.

„Bei nachtschlafender Zeit die Leute so zu über-
fallen!“ rief Doris überlaut.

„Wir wollen ja nur unsere Spenden bei Ihrer
Küche abgeben!“ brummte der Baron.

„Mama!“ rief Doris ärgerlich. Die Pastorin trat
unten aus der Küche. „Nimm dem Baron die Blumen
ab, er weiß, daß ich nach dem Theater nicht empfangen.“

„Aber Doris, sei doch nicht so ungezogen“, mahnte
die Pastorin.

„Was für Herrn von Kall gilt, gilt doch wohl auch
für uns“, rief der Baron gemächlich und begann fäuer-
fälig die Treppe zu erklimmen. „Kommen Sie, Kall,
lehren Sie wieder um!“

„Ich danke, ich werde erwartet“, murmelte Kall,
lachte kurz auf und lief an dem Barone vorüber auf die
Straße hinaus. Der Baron blieb stehen und sah ihm
nach. Er machte eine eigentümlich sauerliche Grimasse
und murmelte: „Hm — na — na — Kinder —“

Seine Gängebänder bewegten sich nervös.

„N' Abend, Frau Pastorin! Schauen Sie mal wieder
ein bei der Doris? Wie steht's in Griesbach? Was hat

Partei und einer sozialistischen Partei nicht etwa ein Radikalwerden der bürgerlichen Partei zur Bedingung habe, sondern, daß die sozialistische Partei gemäßigter werde, als es ihrem Wesen zukomme. Sie müsse ihre Klanten glätten, ihre Schärfe mildern, d. h. ihren wahren Charakter verhehlen. Eine solche Taktik sei schon störend, wenn sie auf kurze Frist angewendet wird, sie werde aber im höchsten Grade gefährlich, wenn das Einvernehmen mit dem bürgerlichen Gegner sich zu einer vollständigen und dauernden Verbindung gestalte. Hierdurch werde der eigentliche Charakter der sozialdemokratischen Bewegung in Frage gestellt. Mit Bezug auf die Spekulation bürgerlicher Missionisten auf eine Spaltung der deutschen Sozialdemokratie schreibt Bebel: „Eine neue Spaltung ist unmöglich. Derjenige oder diejenigen, welche versuchen wollten, diese hervorzurufen, würden höchstens das Gefolge einer geringfügigsten Minderheit finden. Sie würden sich dem Gelächter aller und der tiefsten Verachtung aussetzen.“ — Fast scheint es, als ob hier Herr Bebel etwas optimistisch gefärbt hätte.

Der russisch-japanische Krieg.

Um Port Arthur.

wb. Petersburg, 17. November. In dem Glückwunschtelegramm anlässlich des Jahrestages der Thronbesteigung am 8. November an den Kaiser erwähnt General Stössel, daß die in den letzten neun Tagen von den Japanern unternommenen Sturmangriffe alle zurückgeschlagen worden seien. Stössel drückt ferner seine Freude aus, daß es den Japanern nicht gelungen ist, die Festung am Jahrestage der Thronbesteigung, der gleichzeitig der Geburtstag des Kaisers von Japan ist, ihrem Schwur gemäß zu nehmen.

wb. Petersburg, 17. November. General Stössel meldet unterm 28. Oktober: Seit dem 26. Oktober beschließen die Japaner heftig unsere Forts und Befestigungen an der Nordfront und Nordostfront. Am 26. Oktober machten sie einen Angriff gegen die Befestigung und gegen eines der Forts an der Nordostfront. Doch wurden durch unser Schrapnellfeuer ihre Reihen zerprengt und so der Angriff abge schlagen. Auf unserer Seite sind 1 Offizier und gegen 70 Mann gefallen; 8 Offiziere und etwa 400 Mann wurden verwundet. — General Stössel meldet unterm 30. Oktober: Das Bombardement dauerte nach Absendung des Telegramms vom 28. Oktober mit großer Heftigkeit fort.

hd. London, 18. November. Aus Tokio wird telegraphiert: Die Beschaffung der von den Verteidigern Port Arthurs benutzten Granaten läßt den Mangel an einer gewissen Art Munition erkennen. Alle russischen Gefangenen berichten von zunehmendem Hunger in der Festung. Es wird auch behauptet, daß die russischen Kommandeure über die Fortsetzung der Verteidigung uneinig sind. Dies stimmt mit der Vermutung überein, daß der „Rastoropny“ Depeschen überbracht habe, welche die Entscheidung dieser Frage an den Zaren verweisen. (L.A.)

hd. London, 18. November. Nach einer Meldung aus Tschifu wird dort von russischer Seite angegeben, daß der „Rastoropny“ von General Stössel ausgesandt wurde, um die Petersburger Regierung mit dem wahren Stande Port Arthurs bekannt zu machen. Trotz günstiger Berichte der Offiziere des „Rastoropny“ ist die Lage der Festung verzweifelt. Die wichtigsten Positionen um die Stadt sind von den Japanern genommen oder unbehaltbar gemacht. Man glaubt, daß, falls der Entsatz nicht innerhalb 20 Tagen erfolgt ist, die Festung sich ergeben müsse.

hd. Petersburg, 18. November. Aus Mukden wird gemeldet: Ein aus Tientsin eingetroffener Ausländer erzählte im Hauptquartier, die Blockade Port Arthurs sei sehr schwach. Chinesische Dschunken könnten sie bequem durchbrechen und Vieh, Kohlen und Munition in die Festung bringen. Unlängst hätte noch kein chinesischer Fischer um seinen Preis sein Leben riskieren wollen, heute hätten sie dagegen selbst ihre Dienste an. Der Grund davon ist, daß viele japanische Schiffe nach

japanischen Häfen zwecks Vornahme von Reparaturen abgegangen sind, um alle Schiffe bis zur Ankunft des Baltischen Geschwaders auszubessern. Ferner erhielt die Torpedo-Flottille nebst einigen schnellgehenden Kreuzern eine geheime Order. Sie nahmen große Kohlenvorräte ein und dampften ab, wie verlautet, dem Baltischen Geschwader entgegen, um im Roten Meere einen Überfall zu versuchen. Überhaupt wird vermutet, daß die Japaner verschiedene verzweifelte Versuche machen werden, um Roschdschewitschs Flotte anzuhalten oder zu beschädigen. (L.A.)

Der „Rastoropny“.

hd. London, 18. November. Aus Tschifu wird berichtet: Die Bevölkerung ist unwillig wegen der Tat des Kommandanten der „Rastoropny“. Da man Ausschreitungen befürchtet, wurde ein chinesischer Kreuzer unter dem Admiral Folger klar zum Gefecht gemacht. Es hat sich herausgestellt, daß der japanische Konsul von den chinesischen Behörden die Zusage erhielt, daß die Abreise begonnen habe. Statt dessen schafften die Russen heimlich Munition, Waffen und Verpflegung in das russische Konsulat und sprengten mit dem Mitwissen der chinesischen Behörden das Torpedoboot in die Luft.

Japanische Offensive?

wb. Mukden, 17. November. (Russ. Telegr.-Agentur.) Es verlautet, 30 000 Japaner landeten in Nutschang und 30 000 in Pilsowo. Man erwartet, daß die Japaner die rechte russische Flanke zu umzingeln suchen, um die russische Armee von Tieling abzuschneiden. Das Gerücht vom Tode des Generals Kuroki tritt fortgesetzt von neuem auf.

Demonstrationen gegen den Krieg.

hd. Wien, 17. November. Ein Vemberger Volksblatt meldet aus Warschau: Am Sonntag fand hier eine politisch-sozialistische Demonstration gegen den ostasiatischen Krieg statt. Die einschreitende Polizei wurde mit Revolverkugeln empfangen, wobei zwei Polizisten getötet wurden. Nach dem Eintreffen von Verstärkungen machte die Polizei von der Feuerwaffe Gebrauch. Auf beiden Seiten wurde ohne Unterlaß geschossen. Es entwickelte sich ein regelrechter Straßenkampf. Herbeigerufene Kavallerie veranlaßte schließlich die Menge zum Rückzuge. Insgesamt wurden 14 Personen getötet, über hundert verwundet und gegen 1000 Verhaftungen vorgenommen.

hd. Mukden, 17. November. Die beiden letzten Tage verliefen völlig ruhig. Verschiedene Meldungen bestätigen, daß die Japaner die Eisenbahn von Dalu nach Liaogang zweigleisig ausgebaut haben. Es verkehren täglich 30 Züge. General Ma hat seine Truppen neuerdings vermehrt und wiederum japanische Offiziere als Instrukteure angestellt. Seine Haltung ist verdächtig. Russische Posten wurden scharfe Maßregeln zu seiner Überwachung getroffen. (L.A.)

wb. London, 17. November. Der Korrespondent des Reuterschen Bureaus bei der russischen Westarmee meldet über Mukden von heute: Seit vier Tagen wurde kein Kanonenschuß und kein Flintenschuß abgegeben. Die Japaner konzentrieren sich vor dem linken Flügel unserer rechten Armee und vor unserem Zentrum. Die Russen verstärken ihre Stellungen bedeutend. Reuters Korrespondent von der russischen Ostarmee meldet von heute: Admiral Skrydlow kehrte in der letzten Nacht nach Wladiwostok zurück.

wb. Petersburg, 17. November. Generaladjutant Kuropatkin meldet unterm 16. November: Am 15. November machten abends gegen 8 Uhr die Japaner einen Angriff gegen unsere Stellung beim Dorfe Wuschinpu, wurden aber zurückgeschlagen. Gegen 11 Uhr abends eröffnete der Feind wieder ein Gewehrfeuer, das gegen 1½ Stunden dauerte. Auf unserer Seite wurden vier Mann verwundet. — Am 15. November legten sich unsere Freiwilligen vor Sonnenaufgang in einen Hinterhalt. Von 82 Japanern wurde ein Teil getötet und ein Teil gefangen genommen. Die Russen machten drei Gefangene.

wb. Wladiwa, 17. November. General Gripenberg reiste mit seinem Stabe nach dem Kriegsschauplatz ab.

auf dem Gebiet der Lebensgenüsse sind überhaupt noch schwach entwickelt — wie?

„D, das hole ich schon nach, wenn ich mit dem Gymnasium fertig bin“, sagte Dionys, ein ruhiges, unschuldiges Lächeln auf dem schönen Anabengesicht.

„Alles hübsch der Reihe nach“, spottete Doris, Dionys verstand sie nicht. Er nickte ihr freundlich zu und ging ins Nebenzimmer zu ihrem Koffer. Leise melodische Akkorde griff er dort und spielte dann eines seiner lieben schottischen Volkslieder. Seine Mutter schickte ihn fort täglich mit allerlei Botschaften zu Doris. Er kam des Morgens, wenn sie noch im Bett lag, und er kannte ihr Schlafzimmer so gut wie ihren Salon. Er kam zu ihren five o'clock teas, und er war der einzige, der auch nach dem Theater bei ihr Einlaß fand.

Trotzdem er allmählich siebzehn Jahre geworden, machte er mit seinen Aniehsen und der Sammettoppe, seinem langen Haar und den großen blauen Augen, mit seiner jungen, blühenden Schönheit auf alle Menschen einen so knabenhaften Eindruck, daß selbst die pädagogischen Bewohner von Bernhardshausen kein Arg in seinem Verkehr mit der hübschen Sängerin sahen. Höchstens fanden sie es bedenklich, daß er den Baron Verneberg häufig dort traf.

Dionys war jedoch nicht neugierig auf pikante Geheimnisse. Die Redereien, die verlebte Dual des Barons verstand er kaum. Er langweilte sich höchstens ein wenig. Auch wenn er mit Doris allein war, wußte er nicht recht, was er mit ihr reden sollte. Sie war ja sehr nett, und er hatte die größte Achtung vor ihrer Kunst. Aber sie stand so hoch über ihm.

„Wie seelenvoll der Bengel spielt“, sagte Doris. „Und im Leben — Stodisch. Was habe ich mir schon für Mühe mit dem Jungen gegeben, ihm ein bißchen Begeisterung einzutrichtern — ganz umsonst.“

„Wirklich — Mühe haben Sie sich gegeben — da könnte man beinahe . . . So ein jugendlicher Adonis . . . Doris — Doris . . .“

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

* **Sol- und Personalnachrichten.** Prinzregent Luitpold von Bayern beabsichtigt, sich Ende nächster Woche zu dem Jagden im Speßart zu begeben. Die Beförderung im Befinden des Regenten hält an. Die neuralgischen Beschwerden haben an Stärke und Heftigkeit nachgelassen, jedoch ist noch mäßige Schonung geboten. Zirkulationsstörungen, Schwellungen oder Entzündungs-Erscheinungen sind nicht vorhanden. Das sonstige Befinden ist in jeder Beziehung zufriedenstellend.

Die Nachricht von einer bevorstehenden Verlobung der Prinzessin Hedda von Erbach-Schönberg ist unbegründet.

* **Militärisches.** In der gestrigen Bundesrats-Sitzung wurde dem Entwurf eines Offiziers-Pensionsgesetzes und eines Mannschafts-Verpflegungsgesetzes die Zustimmung gegeben.

* **Reichs-Kolonialamt.** Die „Nat.-Ztg.“ bezeichnet die Meldung, daß bereits in dem kommenden Etat die erforderlichen Mittel für ein Reichs-Kolonialamt eingeplant seien, als unrichtig. Es liege zwar außer Zweifel, daß das Reichs-Kolonialamt in nicht allzu ferner Zeit kommen müsse. Vorläufig seien aber lediglich innerhalb der Legationskasse zwei Abteilungen, eine solche für das abgelaufene Amt und eine solche für die Kolonial-Abteilung, gebildet worden. Es handelt sich dabei um eine durch die enorm wachsenden Geschäfte bedingte, rein interne Verwaltungsangelegenheit.

Der deutsche Kolonialkrieg.

wb. Berlin, 17. November. (Antisch.) General von Trotha meldet aus Windhoek vom 16. November: Ghorff stieg am Eiseb abwärts mit 150 Gewehren, 1 Geschütz und 2 Maschinengewehren vor und gelangte am 11. Oktober bis 45 Kilometer nordöstlich von Epata, wo er gänzlichen Wassermangel wegen umflehren mußte. Mehrere Hundert Hereros flohen bei seiner Annäherung nach allen Seiten auseinander. Auf der Verfolgung fiel diesseits Gefreiter Helm von der 7. Kompanie. Der Feind verlor 19 Tote und 10 Gewehre. Wilhelm stieg am 12. und 13. Oktober mit drei Kolonnen aus der Linie Otjodondju-Otjankah durch das Sandfeld bis zum großen Omuramba vor, wo er gleichfalls kein Wasser antraf. Er traf nur Weiber, Kinder und Greise und einige weggeworfene Gewehre. — Die Patrouille Wagner und Böhmer überfiel am 12. Oktober nördlich von Dwinana-Nana nach Westen gehende Hereros, von denen 12 fielen. Klinger griff am selben Tage eine Hererobande östlich von Eware an; diesseits Unteroffizier Graebel an der linken Hand verwundet. Am 11. Oktober hatte der Posten bei Eware ein kleines Gefecht, bei dem 6 Hereros fielen. Am 13. Oktober wurde eine Hererobande bei Otakadana beschossen, am 15. Oktober eine solche bei Nombabere durch Klinger, wobei 7 Hereros fielen. Der Feind ist anscheinend bestrebt, mit kleinen Trupps durch unsere Linien durchzuschleichen, um weithin Wasser zu gewinnen. Ich suche weiterhin, durch Streifkolonnen und Patrouillen ihn aufzujubeln.

Ausland.

* **Österreich-Ungarn.** Im Abgeordnetenhaus hielt Körber eine längere Rede, in der er u. a. auch die äußere politische Lage streifte und die Vorgänge in Tunis kurz besprach. Während der Ausführungen über den letzteren Gegenstand kam es zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen Herrn von Körber und den deutsch-nationalen Abgeordneten Fro, Wolf, Maist und Stein. Fro erklärte, falls Körber noch einmal wagen sollte, die italienische Rechtschaffenheit in Innsbruck zu eröffnen, so würde der Tiroler Landsturm eingreifen.

* **Italien.** Unter den einberufenen Reservisten ist eine ernste Agitation für sofortige Entlassung ausgebrochen. Stumme Demonstrationen fanden in Mailand, Como, Turin, Sovara, Piacenza, Bologna und

Fenilleton.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 17. November: „Siegfried.“ Musikdrama in 3 Akten von Rich. Wagner.

Das war eine gründliche Enttäuschung gestern! Aber doch kam sie nicht ganz überraschend. Denn daß Herr Kammerfänger Kraus nach seinem neuzeitlichen Siegfried-Erfolg in der „Walfüre“ — noch die beiden Siegfriede: letzten würde, schien Eingeweihten von vornherein zweifelhaft. „Er hat die ganze Nacht gegurgelt“, — versicherte mir einer seiner Berliner Verehrer —, „aber umsonst; heute früh war er total belegt und mußte seinen Vertrag brechen: er ist bereits nach Berlin zurückgekehrt.“ Man hätte meinen sollen, daß eine so wichtige Begebenheit oder vielmehr der dadurch nötig gewordene Wechsel in der Besetzung gleich am Eingang des Theaters in möglichst deutlicher und allgemeiner sichtbarer Form angekündigt worden wäre — aber nein, man ließ die guten Wiesbadener ruhig eintreten. Wen der Zufall das kleine weiße Blättchen in den Fingers entdecken ließ, der konnte ja allenfalls noch bei Zeiten umkehren; so und so viele aber waren — ihrem Schicksal verfallen. Vermutlich sind es recht viele gewesen, die noch in dem guten Glauben blieben, einen berühmten und teuer bezahlten Gast vor sich zu sehen: ich schreibe das dem enthusiastischsten Beifall und den begeisterten bis zum Schmalzen Hervorrufen, die dem Vertreter des Herrn Kraus anfangs zu teil wurden; denn einem berühmten Gast will man doch immer gern beweisen, daß man seine „Berühmtheit“, wenn man sie auch nicht erkennt, doch gerne anerkennt. Nach dem zweiten Akt mag gestern die wahre Sachlage allgemeiner bekannt geworden sein: da mußte sich der unberühmte Gast auch mit kühlerem Applaus begnügen. Die Kritik wird anders urteilen müssen. Herr Wolf (vom Stadttheater in Mainz) hat gerade das jugendlich-schwärmende, träumerische Empfinden, das einen so großen Teil der Waldjungen des 2. Aktes beherrscht, mit Feinfühligkeit ge-

die Mine hier wieder für Schandtatzen verliert?“ fragte er jovial.

„Ja, Herr Baron, es tut schon not, daß ich wieder nach dem Rechten sehe. Doris kümmert sich um gar nichts. Sechs Mark für eine Gans zu zahlen — es ist eine Sünde!“

„Mutter, es war eine Kapitalgans“, rief Doris von oben herunter. „Ich habe wochenlang an dem Schmalz!“

„Gänjeschmalz?“ fragte der Baron Verneberg lüsternd. „Ach, wie mich das an meine selige Tante in Pommern erinnert.“

„Wollen Sie kosten?“

„Na, aber natürlich.“

Doris lief, um den unfreundlichen Empfang wieder gut zu machen, mit dem Licht hinunter in ihre kleine Speisekammer und brachte einen Laib Schwarzbrot und ein braunes Töpfchen mit dem köstlichen Fett in ihren behaglichen Salon, wo Verneberg und Dionys inzwischen eingetreten waren.

„Gausbrot, Baron . . . Mama hat es selbst ge-
fnetet . . .!“

„Na, Gott sei Dank, da sieht man wieder ein menschliches Gesicht. Als wir kamen, konnte man sich ja fast fürchten.“

Er lachte in sich hinein, denn er ahnte, was zwischen seiner Freundin und Herrn von Raib vorgegangen sein mochte.

Begnügt schlug er Dionys auf die Schulter und rief: „Nehmen Sie, junger Freund, genießen Sie sich nicht, Sie sind noch in dem Alter, wo man für ein Schmalzbrot sein Leben läßt.“

Der junge Halbgänger sah zweifelnd in das braune Töpfchen, das zwischen der Visitenkartenschale und Tolstois Kreuzerjona auf dem geschnitten Tischchen stand.

„Ist es wirklich gut?“ fragte er ernsthaft.

„Ach, Sie kennen kein Gänjeschmalz? Dann wissen Sie noch nicht, was Genuß ist“, rief der norddeutsche Edelmann begeistert. „Ich glaube, Ihre Erfahrungen

Modena statt. Der Minister ordnete eine strenge Anwendung der Militärstrafgesetze an.

* Belgien. Die Arbeiter der Kohlengrube Jumei sind infolge einer fünfprozentigen Lohnerhöhung ausständig. Die Zahl der Streikenden beträgt 1000. Die Generalverwaltung wird konfiguriert. — Unser Brüsseler Korrespondent schreibt: Während das benachbarte Frankreich die Trennung der Kirche vom Staate durchzuführen sucht, arbeitet die gegenwärtige belgische Regierung darauf hin, staatliche Einrichtungen im Sinne der Wünsche der Kirche zu reformieren. So schied sich die Repräsentantenkammer eben an, eine Gesetzesvorlage zu erörtern, die eine Änderung der geltenden Ehegesetze anstrebt. Die Versöhnungsversuche in Ehegesetzbuchfällen sollen im Sinne der Vorlage nicht mehr Sache des öffentlichen Gerichts sein, sondern bei geschlossenen Türen von Schlichtrichtern vorgenommen werden, die eher die Mäßigkeit haben, persönlich auf beide Teile einzuwirken. Scheitert der erste Versöhnungsversuch, so soll das Verfahren nicht vor Ablauf eines halben Jahres wieder aufgenommen werden können. Diese Bestimmung wird insofern modifiziert, als eine Verkürzung dieser Wartezeit im Falle der Feststellung von zwingenden Gründen offen bleiben soll. Die Erörterung der Vorlage dürfte zu manchen ergötzlichen Szenen in der Kammer führen, da die Opposition in ihr einen Beweis für die Gefügigkeit der Regierung in die Wünsche der kirchlichen Kreise zu sehen glaubt.

* Frankreich. In Havre sind mehrere Hundert Hafenarbeiter ausständig. Es fanden Unruhen statt. Die Ausständigen durchzogen truppweise die Stadt und veranstalteten Kundgebungen vor dem Rathaus. — Die Kammer lehnte bei Beratung des Budgets der Schönen Rasse mit 328 gegen 217 Stimmen trotz der Einwendungen des Unterrichtsministers Chamille die Kredite für die Theaterzensur ab. — In der Kammer interpellierten Mayelle und Benoist die Regierung wegen ihres Verhaltens gegenüber dem Friedensrichter Bernardin in Pont-a-Mousson, der dem Grand Orient Auskünfte über Offiziere seines Bezirks lieferte. Ministerpräsident Combes erklärte, die Feinde der Regierung täuschten sich, wenn sie glauben, daß die Regierung republikanische Beamte ihrer Klause auszuspielen gedenke. Die Regierung wolle vielmehr die republikanische Arbeit von fünf Jahren nicht verloren geben, sie sei entschlossen, sich auf gegenseitigem Wege mit Ausständigen über ihre Beamten zu verstehen. Er erhebe sich gegen das System der Einschüchterung, welches man ihm anerkennen möchte. Er wolle den Republikanern Beruhigung verschaffen und fordere die Kammer auf, ein Verleumdungsgesetz zu tun. Ribot wirft der Regierung vor, daß sie Andre allein gehen ließ, obgleich sie sich doch mit ihm solidarisch erklärt hätte. Combes verlangt die Zurückweisung der Interpellation hinter den anderen vorliegenden. Die Kammer stimmt dem mit 290 gegen 267 Stimmen zu und die Sitzung wurde geschlossen.

* England. Der König und die Königin von Portugal kamen gestern nach London, begaben sich in großem Aufzug nach der Guildhall, wo die Vertretung der City ihnen zu Ehren ein Frühstück gab. Die distinguierten Gäste der Guildhall, unter denen sich das Prinzenpaar von Wales befand, wurden in der Bibliothek empfangen und begrüßt. Bei der Tafel brachte der Lord Mayor einen in den warmsten Worten gehaltenen Toast auf König Carlos aus.

* Rußland. An der Universität in Petersburg gärt es seit einigen Wochen wieder. Die Bewegung begann, weil sich ein Student des Technologischen Instituts im Untersuchungsgefängnis erhängte. Trotzdem ein hinterlassener Brief Lebensüberdruß als Motiv des Selbstmordes angibt, glaubt die studierende Jugend, daß qualvolle Behandlung den Studenten in den Tod getrieben habe. Verschiedene Demonstrationen teils vor der Kaiserlichen Kathedrale, teils auf dem Newski-Prospekt verliefen harmlos. Die Polizei redete den Studenten gütlich zu und erreichte damit den erwünschten Zweck. Die Studenten-Versammlungen gingen wieder auseinander.

der. In der letzten Zeit werden jedoch in den Hörsälen zahlreiche Besuche Versammlungen abgehalten, denen gegenüber der Rektor vollkommen ohnmächtig ist.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 18. November.

Zur Bekämpfung der Schwindsuchtgefahr.

Die beiden Vereine, welche sich die Bekämpfung der Schwindsucht zur Aufgabe gemacht haben, der „Nassauische Heilstätten-Verein für Lungenkranke“ und der „Verein zur Bekämpfung der Schwindsuchtgefahr und zur Förderung des Baues gesunder und billiger Wohnungen im Regierungsbezirk Wiesbaden“, hielten gestern Abend im „Tannshaus“ ihre Generalversammlungen ab. In derjenigen des Heilstätten-Vereins referierte zunächst Herr Geh. Rat Dr. Voigt über das Projekt für ein neben der Heilstätte zu Naurod zu errichtendes Arztwohnhäus, dessen Kosten zu 28 000 M. veranschlagt sind. Bei den danach vorgenommenen Wahlen wurde zunächst Herr Fabrikbesitzer Wachenborff in den engeren Ausschuss gewählt. Der Vorsitzende, Herr Professor Kalle, der Schriftführer, Herr Rechtsanwalt v. Ed., haben, ersterer aus Gesundheitsrücksichten, letzterer wegen Überbürdung mit Berufsgeschäften, zu großem Bedauern der Versammlung ihre Ämter niedergelegt. An Stelle dieser Herren werden Herr Sanitätsrat Dr. Oberlischen zum Vorsitzenden und Herr Forstmeister Freiherr von Hunslein zum Schriftführer gewählt. Zu Ehrenmitgliedern werden Herr Professor Kalle wegen seiner Verdienste als langjähriger Vorsitzender, sowie Frau v. Köppen und Fräulein Pauline Scholz ernannt. Die letzteren in dankbarer Anerkennung der tatkräftigen Unterstützung, die sie den Bestrebungen des Vereins zu teil werden ließen. In den weiteren Ausschuss wurden noch Frau Gräfin v. Kauserling und Herr Oberregierungsrat Petersen gewählt. Über die Nauroder Heilstätte konnte der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses, Herr B. Böhling, nur Erfreuliches berichten. In dem abgelaufenen Jahre wurden 362 Patienten versorgt, was gegen das Vorjahr einen Zuwachs von 40 Prozent bedeutet. Von den Versorgten waren 180 Männer und 174 Frauen. Die Dauer des Aufenthalts in der Anstalt betrug durchschnittlich 122 Tage, etwas über 4 Monate. Nicht Patienten gewesen an 641 Tagen die Freibetten, einer durchschnittlich 80 Tage. Herr Dr. Oberlischen konnte das Ergebnis der Kur im Vergleich zu anderen Anstalten als günstig bezeichnen. Nach den Berufsarten der Patienten werde die Anstalt von den Beamten benutzt, für welche sie in erster Linie bestimmt sei. Der Schatzmeister, Herr Montandon, gab eine Übersicht über die Einnahmen und Ausgaben. Danach wurden u. a. von ständigen Mitglidern mit über 300 M. Jahresbeitrag 20 250 M., an Mitglidderbeiträgen 11 893 M., an einmaligen Zuwendungen 595 M. 23 Pf., von der Nauroder Anstalt 18 000 M., zusammen 54 892 M. 68 Pf. vereinnahmt, und u. a. für Verleumdungen, Arzthonorare, Ankauf eines Grundstücks 6475 M., für Zinsen 7000 M., für Ankauf von Effekten 8300 M., für Rückzahlung an die Landesbank 20 000 M., zusammen 51 308 M. 18 Pf. verausgabt. Das Anstaltsgebäude hat 493 300 M. 88 Pf., die innere Einrichtung 56 689 M. 2 Pf. gekostet, so daß es Ende des Jahres mit 549 989 M. 90 Pf. zu Buch steht. Der Verein zählt jetzt 712 ordentliche Mitglieder mit 6893 M. Jahresbeitrag gegen 728 mit 7195 M. Beitrag im Vorjahre. Herr Dr. Oberlischen schloß die Mittheilung, neue Mitglieder zu werben, damit der Verein die Einnahmen zur Verfügung habe, deren er zur Erfüllung seiner wachsenden Aufgaben dringend bedürfe. Die Abrechnung ist durch die Herren C. Kayser und Dr. Dreyer geprüft und richtig befunden worden. Dem Schatzmeister wird Entlassung erteilt. Mit dem Danke an alle, welche sich um den Verein und insbesondere die Heilstätte verdient gemacht haben, schloß Herr Dr. Oberlischen die Ver-

sammlung. — Derselben reichte sich diejenige des „Vereins zur Bekämpfung der Schwindsuchtgefahr“ an. — Dessen Vorsitzender, Herr Verwaltungsgeschäftsdirektor Vinz, gibt zunächst Kenntnis von einem Schreiben der Zentralkommission der Krankenassen Wiesbadens und Umgegend, welche um Unterstützung ihres Vorhabens zur Gründung einer Wald-erholungsstätte, die vorerst nur für Männer bestimmt sein soll, ersucht. Die Versammlung begrüßt mit dem Vorsitzenden dieses Vorhaben und erwartet bestimmte Vorschläge, um dann auf die Sache näher einzugehen. Über die am 29. Oktober eröffnete Fürsorgegesellschaft für Lungenkranke, Dohlemerstraße 9, berichtet Herr Dr. Gerlach. Hinsichtlich der Frequenz wurde auf 50 bis 60 Patienten jährlich geschätzt, doch sind in dieser Beziehung die künftigen Erwartungen übertroffen worden, denn jetzt schon werden 60 Patienten gezählt, auch wurden bereits mehrere Untersuchungen von Sputum und Harn ausgeführt. Die Sprechstunden währten nicht 2, sondern 3½ bis 4 Stunden. Für die erste Einrichtung wurden einige Sachen geschenkt, doch für medizinische Artikel 122 M. und für Milchmarken, deren bis 1. Dezember 1902 Stück à ½ Liter abgegeben wurden, 143 M. verausgabt. Daraus ergebe sich, daß die Anforderungen ganz wesentlich höhere sein würden, als man im Voraus angenommen habe. Herr Dr. Behmer-Naurod, der ärztliche Leiter der Fürsorgestelle, glaubt nicht, daß die Arbeit, die jetzt zu bewältigen sei, eine nützliche bleiben werde, denn unter den bisherigen Patienten hätten sich Reizler und auch solche befunden, welche dieselbe zur verbotenen Betheile mißbrauchen wollten. Mit Hilfe der Schwester Magdalene werde man aber in der Lage sein, die Sorgen vom Weigen zu scheiden. Dann werde die Intensität der Arbeit für den einzelnen Patienten größer und erfolgreicher sein. Um die notwendige Beihilfe für die Fürsorgestelle zu erlangen, soll in der nächsten Zeit eine lebhafteste Agitation ins Werk gesetzt und dieselbe auch auf Viehbruch ausgedehnt werden, das an dieser Einrichtung teilnehmen will. Auf Wunsch der dortigen Mitglieder wird demnächst dort eine Versammlung abgehalten. Der Zentralvorstand in Berlin hat 1000 M. jährlich in Aussicht gestellt, und von der Stadt Wiesbaden wird erwartet, daß sie im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege dem gleichen Beitrag leistet. Die Versammlung stimmt dem Vorschlage des Vorstandes, wegen finanzieller Unterstützung der Fürsorgestelle einen Aufruf zu erlassen, zu und wählt zu dem Zwecke ein Komitee, bestehend aus Fräulein P. Scholz, Herren Dr. Göster, Assessor Rausch, Magistrats-Meffor Travers und Rentner Montandon. Betten und Bettwäsche für arme Kranke sind dem Verein besonders willkommen. Zuwendungen dieser Art werden von Herrn Dr. Gerlach, Dohlemerstraße 9, entgegengenommen. Bemerkt sei dabei, daß alle Sachen vor der Übernahme und Überweisung an die Kranken besichtigt werden. Nach dem Berichte des Herrn Montandon über die Kassenverhältnisse sind aus 13 Kreisen 330 M. und von Einzelmitglidern 1619 M., von zwei hochherzigen Gönnern 2000 und 500 M., zusammen 6800 M. 68 Pf. eingegangen. Für Agitationszwecke wurden 558 M., an Unterstützungen für Lungenkranke während deren Anstaltsaufenthalte 2282 M. 50 Pf., das Doppelte wie im Vorjahre, verausgabt. Auf den Stadtkreis Wiesbaden entfallen davon 1232 M. 50 Pf. für acht wöchentliche und sieben männliche Kranke. In einzelnen Fällen, in denen ein Familienvater sich in einer Heilstätte befand, wurde auch dessen Familie unterstützt. Für den Landkreis Wiesbaden wurden 300 M. ausbezahlt, die übrigen Unterstützungen entfallen auf die Kreise Limburg, Böhlen, Overtaunus, Untertaunus, Weierburg und St. Goarshausen. Die Mittel sind in der schärfsten Weise angeordnet und auch diese humanitären Bestrebungen sind auf die weitere tatkräftige Unterstützung edler Menschenfreunde angewiesen. Als Rechnungsprüfer werden die Herren B. Böhling und C. Kayser gewählt und damit die Verhandlungen geschlossen.

troffen und gefanglich in ansprechender Weise zum Ausdruck gebracht. Im 1. Akt, wie überhaupt in den mehr heroischen oder irgend lebhafter bewegten Momenten der Partie, trat die naturhistorische Bildung seiner Singefunktion oft zu störend hervor, als daß ein einheitlicher Eindruck erzielt werden konnte. Die unausgeglichenen Vokalisation des jungen Künstlers darf wohl auf seine fremde Nationalität (vielleicht Nordländer?) zurückgeführt werden. Die Darstellung bot einige nicht üble Momente, bewegte sich aber doch in zu schwankenden, weichen Linien, um intensiver zu fesseln. Was enthielten für den Sänger einnahm, war eine gewisse Frische und Freudigkeit in der Kunstausübung, die allenthalben angenehm zutage trat — wenn auch manchmal in etwas wunderlicher, mehr erweiternder Form; zumal auch die Erscheinung des Sängers nicht gerade sehr freudig wirkte. Daß aber Herr Holz überhaupt so schnell bereit war, diese schwierige Partie, und ohne vorherige Probe, zu übernehmen, und daß er sie mit solcher Sicherheit durchführte, zwingt zu ebenso viel Dank als aufrichtiger Hochschätzung.

Unsere einheimischen Mitglieder waren vollständig auf dem Hohen. Herrn Müllers Botan, Herrn Genkes Mime sind ja längst als vorzügliche Darbietungen gewürdigt und erhoben sich auch gestern zur vollen Höhe typischer Figuren. Herr Adam hat mit dem Alberich von neuem seine Begabung für die Durchführung solcher wild-leidenschaftlichen, finsternen Charaktere bewiesen; die Streitszene zwischen den beiden Riesen, Alberich und Mime, gewann in ihren Akzenten der Wut und des Hasses einen förmlich diabolischen Beigeschmack. Als einen sehr glücklich gewählten Vertreter der Fasnacht-Partie erachte ich Herrn Oberlischen, der die Aufgabe — von zwei überflüssigen Gähnlanten abgesehen — von jeder barocksten Färbung freihielt und so für das läche Ende des grimmigen Riesenwurms fast so etwas wie Mitleid weckte. Und so soll es doch wohl sein. Noch hörte ich von Fräulein Hans das Waldvögelchen — aber lernte es nicht verstehen; dazu müßte man wohl mit Draußenblut begabt sein.

Die Leitung des Musikdramas lag in Händen des

Herrn Schlar. Es könnte nur wiederholt werden, was schon nach „Reingold“ und „Balkire“ ausgesprochen wurde: die Aufgabe, die dem Dirigenten durch die bereits gesicherte Einstudierung so leicht als möglich gemacht wurde, ist, besonders angesichts der stattgehabten Neubestellungen, doch noch immer so schwer als möglich und fordert die volle Eingebung, angestrengte Aufmerksamkeit und Umsicht des Dirigenten. Demgegenüber hat Herr Schlar auch gestern eine überraschend geschickte Hand befunden.

O. D.

Aus Kunst und Leben.

Aus den Kunstausstellungen.

Im Kunstsalon Banger gibt's eine Ausstellung von Dilettanten-Arbeiten zu sehen, doch braucht einem diesmal das Wort nicht anstößig zu machen. Im Gegenteil — so unglaublich das klingt — man kann an diesem Dilettantismus sogar seine Freude haben. Hans Böcker hat eine Ausstellung der Arbeiten seiner Schüler und Schülerinnen veranstaltet und zeigt in derselben, daß sich unter der Leitung eines tüchtigen Lehrers die schönsten Kunstschulungsprogramme ohne viel Worte sozusagen von selbst in die Tat umsetzen. An der großen Anzahl Blätter, die sich mit den verschiedenartigsten Vorwürfen beschäftigen und die die verschiedensten Grade technischer Fertigkeit und Begabung repräsentieren, fällt ein Gemeinames im Gegensatz zu den üblichen Schülerarbeiten sofort auf: Den Dilettanten sind von ihrem Lehrer die Augen aufgefallen, sie haben sehen gelernt. Es sind, wie gesagt, alle Stufen des technischen Könnens vertreten, von jener fertigen, die sich schon zur „Kunst“ zählen darf, bis zu der anfänglichen, in der die widerwärtigste Hand erst zum Gehörsam dressiert werden muß. Aber selbst auf dieser untersten Stufe ist das Streben schon bemerkbar, das Dilettanten sonst in Jahren der Ausübung nicht lernen: das als charakteristisch Erkennnte herauszuheben, alles auf das, worauf hin die Arbeit schließlich angesehen werden will, zu konzentrieren, alle störenden Kleinigkeiten, alles nur zufällige Beiwerk zu unterdrücken. Die Schülerarbeiten geben auch anerkennens-

werte technische Leistungen zu verzeichnen. Das scheint mir das Nebensächliche. Ein Zuviel an technischer Fertigkeit ist bei Dilettanten vielleicht eher gefährlich. Sie werden dadurch bei der Betrachtung großer Kunstwerke auf Nebensachen abgelenkt. Erzieht sie der Malunterricht aber zum richtigen künstlerischen Sehen, so schafft er in jedem Schüler ein Glied des Idealpublikums der Zukunft, das die Kunst und die Kunstwerke in gleicher Weise erkennen. Außerhalb der Schülerarbeiten, von denen einzelne herauszuheben mir der Raum nicht gestattet, rangieren die Arbeiten von Brandach-Havermann, die in der großzügigen, auf harmonische Arbeit hinstrebenden Technik des Lehrers nicht verleugnen, dabei aber die eigene persönliche Empfindungsnote nicht vernachlässigen.

Im Nassauischen Kunstverein stellt B. Battersack fünfzehn Studien aus Haimhausen aus, die hinter den hochgeachteten Erwartungen, die eine Ausstellung desselben Künstlers vor längerer Zeit hervorrief, am nichts zurückbleiben. Diese tiefe Ehrlichkeit und packende Unmittelbarkeit des Sicheinfühlens in ein Stück Natur spricht eindringlich wie in der ersten Ausstellung zu dem Beschauer. Einzelne Probleme der Landschaft sind heute noch schwieriger gelöst und mit derselben schlagenden Sicherheit der anspruchsvollen Mittel bewältigt. Da ist ein einfaches Haus an den Waldrand geschmiegt, ein bewegter Nachmittagsstimmung — kein himmelstürmender Titan, aber eine feine, tiefempfindende Natur, deren innerlichste Schwere Gaben man sich noch lange, vielleicht immer erinnert. Außerdem findet man im Kunstverein ein hübsch empfunden und technisch wirksam gestaltetes Bild A. Dieffenbachs „Strahlburg“. In den Vögeln und ein Anabienporträt von Karl Wapfelhan-Wiesbaden, das mit der gewohnten technischen Sauberkeit und liebenswürdigen Auffassung ein erfolgreiches Streben nach künstlerisch ernster Charakteristik vereinigt.

Im Kunstsalon Viktor ist die Kollektion Gerhardi um mehrere Arbeiten vermehrt, die aber kein neues Moment zur Charakteristik der Malerei bringen. Max Rabes stellt eine Serie flatter und geschäftig gemachter Schilderungen von Arabiens Land und Völkern aus, die sich aber nur im „Wahrsager“ durch

— **Abendliche Schauspiele.** Wegen eingetretener Judasposition des Herrn Kammerjägers Kraus von Berlin sang in der morgen angeordneten Vorstellung „Wiederkehrung“ die Rolle des Siegfried Herr Spemann vom Großherzoglichen Hoftheater in Darmstadt.

— **Kurhaus.** Morgen Samstag fällt das Nachmittagskonzert der Kapelle infolge des abendlichen Konzerts aus. Das Programm des letzteren wird neben den musikalisch so außerordentlich interessanten Violin-Vorträgen des Herrn Willa Burmeister durch das folgende Orchester-Programm vervollständigt: Orchestersinfonie (Dichtung von Liszt, Ballettsuite (zum ersten Male) von Grotto-Mottl (1741) und Im Herbst, Konzert-Ouverture von Orleg.

— **Reisendenz-Theater.** „Roter Lampe“, die mit so großem Beifall aufgenommene humoristisch-satirische Komödie von Emil Rosenow, gelangt heute Freitag nochmals zur Aufführung. Auf die morgen Samstag stattfindende Premiere von „Ein Duell“, Schauspiel von Franz Wolff, sei hiermit wiederholt aufmerksam gemacht. Das hochinteressante packende Werk wird am Sonntagabend und am Montag wiederholt. Sonntagnachmittag wird zu halben Preisen „Napfentisch“ gegeben.

— **Die goldene Hochzeit** feiert heute das Ehepaar Oberst a. D. Ludwig Overhoff, Drudenstraße 7 hier selbst. Aus diesem Anlasse brachte morgens die Kapelle des Jägerbataillons v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 89 unter Leitung des Herrn Dirigenten Gottschalk ein Ständchen, und wird nachmittags eine kirchliche Einsegnung des Jubelpaares in dessen Wohnung durch Herrn Pfarrer Dr. Knechtelmann folgen, bei der gleichzeitig die vom Kaiser verliehene Ehejubiläums-Medaille überreicht werden soll.

— **Ein Vorbeerfranz, der seinen Beruf verfehlt hatte,** war gestern abend in einer Blumenhandlung in der Wilhelmstraße ausgeheckt und wurde vielfach wegen seiner Größe und Ausstattung bewundert. Auf der zweifarbigen breiten Schleppe war zu lesen: „Dem besten Siegfried“. Daraus darf geschlossen werden, daß das „Gemälde des Ruhmes“ für Herrn Kammerjäger Kraus aus Berlin bestimmt war, der den „Siegfried“ singen sollte, aber wieder einmal heiser und deswegen am Auftreten verhindert war. Dadurch kam er denn auch um das ihm zugehörte Siegeszeichen, und der Vorbeer selbst verlor seinen Zweck.

— **70. Geburtstag.** Herr Rabbiner Dr. Silberstein, der seit 1884 hier amtiert, begeht am 21. d. M. seinen 70. Geburtstag.

o. **Bahnhofs-Reinbau.** In den letzten Tagen wurden wegen der Vergebung größerer Arbeiten und Verzierungen für den Bahnhofs-Reinbau Verdingungstermine abgehalten, so wegen der Pflasterung von 340 Kubikmeter Granitsteine für den Sockel des Empfangsgebäudes. An dieser Submission haben sich 11 Unternehmer beteiligt. Je nach Material und Entfernung der Brücke lautet das billigste Angebot auf 44 000 M., das teuerste auf 78 000 M. — Zur Verdingung der großen eisernen Bahnhofssteigbahn hat eine engere Submission stattgefunden, zu der nur die größten Firmen eingeladen worden waren.

— **Die Vergebung der Steinlieferung** wie der Herstellung der Halle steht noch aus, ebenso der Zuschlag für die Erd-, Maurer-, Beton- und Steinmetzarbeiten, einschließlich sämtlicher Pflasterungen, mit Ausnahme des Zements, zur Herstellung der Rampen, der Fundamente für die eisernen Stützen der Bahnhofssteigbahn und des Durchlasses des Erbseimer Bades unter der verlegten Mainzerlandstraße.

o. **Gelände-Enteignung.** Infolge der kürzlich im Bahnhofs-Gelände am Melonenberg wieder eingetretenen Erdrückungen sah sich die Eisenbahnverwaltung genötigt, nachträglich noch einen größeren Geländekomplex, angehörend ca. 15 Morgen umfassend, zu erwerben. Diese Erwerbung ist auch notwendig geworden zur Ausführung der Arbeiten, welche zur Verhütung weiterer Aufschüttungen bestimmt sind. Die benötigten Grundflächen sollen, da sich die Eisenbahnverwaltung mit den Besitzern, etwa 15 an der Zahl, über den Preis nicht gütlich einigen konnte, im Wege des Enteignungsverfahrens erworben werden. Zum Kommissar für das Enteignungsverfahren ist Herr Regierungsrat Berger hier ernannt worden. Termin zur mündlichen Verhandlung zwischen den Vertretern des

Eisenbahnsystems und den Grundbesitzern war auf heute vormittag in das Regierungsgebäude Rheinstraße 38 anberaumt. Die dabei zutage getretene Preisdifferenz war eine erhebliche, denn die Eisenbahnverwalter boten 350 Mark für die Fläche, die Besitzer aber forderten 650 M. Den Verhandlungen wohnten auch die erwählten Sachverständigen bei, darunter Herr Feldgerichtsschöffe Diez von hier, welche auf Grund dieser Verhandlung und weiterer Prüfung der Sache sich gutachtlich über den Preis äußern.

o. **Eisenbahn-Unfall.** Gestern vormittag um 7¼ Uhr ereignete sich an der Station Curve ein Eisenbahn-Unfall, wobei nicht nur Materialschaden entstand, sondern auch zwei Eisenbahnbedienstete Verletzungen davontrugen. Um diese Zeit kam eine leere Maschine von Kassel, die an der Curve in ein Nebengeleise einfahren sollte. In demselben stand jedoch bereits eine Maschine mit zwei Güterwagen, die bei dem starken Reib nicht zu sehen waren. Der Weichensteller hat vorschriftsmäßig gehandelt und telephonisch gefragt, ob das Geleise frei, doch die Antwort, die verneinend ausgefallen war, missverstanden, und so kam es, daß er die Maschine einfahren ließ und dieselbe mit ziemlichem Wucht gegen die andere Maschine mit den beiden Wagen rannte. Dadurch sind die Güterwagen mit je einer Achse entgleist, auch wurden deren Kopfsteile eingedrückt. An den beiden Maschinen, die mit den Tenzern zusammenstießen, sind die Puffer abgebrochen, im übrigen aber sind sie nur leicht beschädigt. Die verletzten Bediensteten sind die beiden Weichen, von denen der eine eine Quetschung des Daumens, der andere eine Verletzung am Kopfe erlitt. Beide begeben sich in das nahegelegene Niebrücker Krankenhaus, von wo der Bahnverwaltung bereits die Mitteilung gemacht wurde, daß sie in einigen Tagen schon wieder dienstfähig sein werden. Die beiden Verletzten sind in Kassel wohnhaft. Der Materialschaden wird auf einige Hundert Mark geschätzt.

— **Vorträge über Dialekt.** Wir machen die Freunde der Dialektik darauf aufmerksam, daß im hiesigen Dialektischen-Museum am nächsten Winter ein Zyklus von 12 Vorträgen über das bedeutsame Werk der Dialektik gehalten werden soll, das in, wie namentlich die geordnete Gemeinde-Krankenkasse auf dem Rande, in der Gegenwart das größte Interesse nicht bloß hoher Behörden, sondern der weitesten ärztlichen und Laienkreise erweckt. Eine Reihe von Gelehrten haben sich für die Vorträge zur Verfügung gestellt. Die Vorträge finden jedesmal Dienstagnachmittags um 4 Uhr statt. Herr Parrer Christian vom Dialektischen-Museum wird am 22. November, also nächsten Dienstag, mit einem Vortrag: „Über die Geschichte der Dialektik“ einleiten. Die Vorträge sind öffentlich und jedermann ist dazu eingeladen.

— **Der Kursus für Gesetzkunde, Buchführung und Kalkulation** wird Mittwoch, den 23. November, abends 8 Uhr, im Schulsaal Nr. 19 der Gewerbeschule, Wellstr. 34, eröffnet. Der Unterricht findet Montags und Mittwochs von 8 bis 10 Uhr abends statt.

— **Die Gemeinsame Erbkassenkasse Niesbaden** hielt vor der Wahl der Generalversammlung-Vertreter. Ein Wahlkomitee beruft deshalb auf Samstag, den 19. November, abends 8½ Uhr, eine öffentliche Versammlung in den „Konfordiaal“, Stiftstraße 1, ein. Die Tagesordnung lautet: 1. Bericht des Vorstandes über seine bisherige Tätigkeit; 2. Aufstellung der Generalversammlung-Vertreterliste. Es folgt freie Diskussion. Alle Kassenglieder, männliche wie weibliche, sind eingeladen.

— **Brandwunden.** Weihnachten rückt immer näher, und so müssen auch die Bäder ihre Vorbereitungen zum Baden des Besuchers treffen, da bekanntlich der Besuch vor der Verarbeitung erst einige Wochen liegen muß. Der zum Besuch nötige Honig muß zunächst abgeköpft werden, welche Arbeit ein hiesiger Bädermeister gestern vormittag vornehmen wollte. Das Fass mit Honig aber hatte die letzten Tage über im Hof gestanden und als man den Honig ausleeren wollte in den

Kessel zum Sieden, war der Honig durch den Frost eine feste Masse geworden, so daß er erst aufgetaut werden mußte. Diese Arbeit wollten die Bädermeister dadurch beschleunigen, daß sie das Honigfass über den gewöhnlichen Kessel in dem Badhaus legten, den Kessel halb mit Wasser füllten, ein riesiges Feuer unter dem Kessel machten, um nun in dem aufsteigenden heißen Dampf den Honig im Fass wieder flüssig zu machen. Anfangs ging das auch ganz gut, plötzlich aber kam das Fass ins Rollen, rutschte von der hinteren Kante des Kessels ab und drohte, in den Kessel zu fallen. Der Sohn des Bädermeisters sah dieses, sprang herbei und wollte das Fass halten, dieses aber, es war ein Zentnersack, plattete in das siedende Wasser. Die dadurch aufspritzenden heißen Wassermassen verbrannten den etwa 15jährigen Mann an der Brust und an den beiden Unterarmen ganz furchtbar, so daß beim Ausziehen des Rodes und der Unterkleider die Haut tatsächlich in Fetzen mit abgerissen wurde. Der Bedauerwerte mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

— **Andreasmarkt im Ratskeller.** Da infolge Renovierung und Neuverpachtung vergangenes Jahr der Andreasmarkt im Ratskeller nicht stattfinden konnte, so wird derselbe in diesem Jahre am 10. lebhafter sich gehalten. Die Kapelle des Jägerbataillons v. Gersdorff ist bereits gemonnen und die bekannte Mollener-Truppe Compagnie Savoja unter Leitung des Direktors Anton Grolla wird ihr Lager im Ratskeller aufschlagen. Wer also den Andreasmarkt fröhlich erleben will, der wird im Ratskeller wohl reichlich Gelegenheit finden.

— **Strassenpflasterung.** Die Mainzerstraße ist seit langem das Schmerzenskind unserer Straßenbauverwaltung. Nachdem im Frühjahr die vordere Mainzerstraße bis zur Fessingstraße mit sich außerordentlich gut bewährendem Kleinpflaster vorgedekt worden, wird nunmehr auch in der Nähe des Schlachthofes ein Teil der Straße mit Kleinpflaster versehen.

— **Neuer Schwindlertrick.** Zu der Frau eines auf dem Schulberg wohnenden Schaffners der „Elektrischen“ kam gestern nachmittag ein Mann und sagte, er komme im Auftrage des Schaffners, und die Frau solle ihm 3 bis 4 Mark Beihilfe mitgeben, da ihrem Mann das Kleingeld ausgegangen sei. Nun war der Schaffner, welcher seine Mittagspause zu Hause gehalten hatte, erst kaum ½ Stunde im Dienst; auch wußte die Frau, daß ihr Mann Beihilfe mitgenommen hatte. Sie wurde hinweg und fertigte den Schwindler ab, indem sie sagte, sie selbst würde ihrem Mann das Geld bringen. Wirklich nahm die Frau auch einen Betrag an Kleingeld mit und lief zum Michaelsberg, da ihr Mann die blaue Linie fuhr. Der Unfall wollte es, daß der Schaffner gerade am Michaelsberg ankam, und nun stellte sich heraus, daß er niemand beauftragt habe, Geld zu holen. Dem Schwindler war der Trick nicht gelungen. Da derselbe sein schwindelhaftes Manöver wohl noch öfter versuchen wird, so sei hiermit vor ihm gewarnt. Er wird als ein schlauer aufgeschlossener Mann mit blondem Schnurrbart, etwa 25 bis 30 Jahre alt, geschildert.

o. **Bogen-Linse** verurteilte das Schöffengericht in seiner gestrigen Sitzung einen hiesigen Fuhrer zu einer Geldstrafe von 5 M. Der Beschuldigte hatte an einem schönen Sommerabend dieses Jahres in der Kirchstraße einen Menschenanlauf verursacht, weil er mit einigen Arbeitern zeterte, die an seinem Hause ein Loch in die Wand machen wollten, um eine Bogenlampe oder einen Schild oder so etwas aufbringen zu können. Die Arbeiter wollten das Loch mit dem Meißel in den Stein hämmern, der Fuhrer wollte es geböhrt haben. Diese Meinungsverschiedenheit war die Ursache des Spektakels.

— **Tagblatt-Sammlungen.** Dem Tagblatt-Verlag gingen zu: Für den Krippenverein zum Bau eines Hauses: von A. D. 32: 5 M., von A. E. 2 M. — Für Mittagsstisch für bedürftige Schulkinder: von A. E. 1 M., von Fräulein A. W. 10 M. — Für Fräulein: von A. E. 1 M.

o. **Arbeitsvergebung.** Die hiesige Baudeputation vergab die Ausführung der Erdarbeiten für den Neubau der Mittelschule an der Niederbergstraße an Herrn August Gottschardt hier.

Dokumentierung eines glücklichen koloristischen Sinnes auf die Stufe ernster künstlerischer Wertung erheben. J. K.

* **Malhalla-Theater.** Gastspiel des Oberbayerischen Bauerntheaters (Direktion: M. Dengg aus Schliersee). Zum ersten Male: Die Veni von Oberammergau. Oberbayerisches Volksstück mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Christian Flüggen. Das oberbayerische Bauerntheater hat sein Gastspiel mit einem Stück begonnen, dessen Moral in zwei kurze Sätze zusammenzufassen ist: „Nix ist der Hochmut und nix ist der Trug“. Der Bürgermeister Sebastian Niedelmeier hat einen harten Kopf und eine Tochter mit ebenso hartem Kopf. Der Alte zappelt in dem aus Hundertguldenscheinen gesponnenen Netz des Geschwändnerbauern, der einen Sohn Franz hat, einen Nichtsnutz, der aber des Bürgermeisters Veni möchte. Der Bürgermeister, der Not gehörend, nicht dem eigenen Erbe, möchte die zwei gern zusammen tun, die Veni will nicht. Sie mag den Franz nicht und hat sich obendrein ein wenig in einen ihr ganz besonders die Kur schneidenden — denn selbstverständlich ist die Geldin des Stückes das schönste Mädchen in ganz Oberbayern — Maler verguckt. Die zwei harten Köpfe plagen einander. Die Veni geht ins Gebirge als Sennerin. Einmal findet sie dort den Maler; gleich darauf erscheint auch der Vater. Der Alte gesteht seiner Tochter, daß er ruiniert sei, wenn sie den Franz nicht nehme. Veni bleibt fest, der Alte steigt talabwärts, der Maler kommt aus seinem Versteck in der Sennhütte. Und nun überstürzen sich die aufregendsten Ereignisse ohne inneren Zusammenhang, wie's eben nur in einem „schönen Bauernstück“ möglich ist. „Ich mache dich zu meinem Weib, Veni“, erklärt der Maler patetisch. Es tracht ein Schuß — der größte Teil des Publikums fuhr, überrascht von der Blüchtheit der Explosion, erschrocken in die Höhe — und der Maler stürzt zusammen. „Das war mein Vater!“ schreit die Veni auf. Aber da erscheint der schlaue Alois, der dem Maler als Führer gedient hat, und erklärt, er selbst habe den Maler erschossen. Der Alois wird dafür eine Zeit lang ins Zuchthaus gesteckt — der Maler wird wieder gesund und sein Hochzeitstag mit der Veni an-

gesetzt. Natürlich klärt sich's auch auf, daß nicht Alois, sondern der Franz den Schuß getan hat, daß Alois nur Veni und ihrem Vater zu lieb die Schuld auf sich genommen hat, da er glaubt, der Bürgermeister sei der Schütze gewesen. Am Hochzeitstag findet sich auch der Franz mit ein paar Freunden ein. Er führt herausfordernde Reden und verhöhnt Brant und Brantwäter. Er weiß: der Hochzeit wird ausbleiben. Wirklich erhält der Alte einen Brief, in dem ihm der Maler mitteilt, daß er die Veni nicht heiraten werde. Der Franz hat's ihm gesteckt. Der begreiflicherweise sehr aufgeregte Brautvater will sich auf den Franz stützen. Aber vom Schlag getroffen bricht er zusammen. Der Schluß zeigt die Veni als Bettlerin am Grabe ihres Vaters. Den Alois, dem sie vorher gesteht und verspricht, bittet sie nun um Verzeihung, und die aufregende Geschichte endet mit einem Heiratsversprechen zwischen dem ungleichen Paare. Gespielt wurde sehr flott, und wo die Leidenschaft am wildsten tobte, waren die Schauspieler am freudigsten bei der Sache. Alle taten ihre Schuldigkeit, und es möchte ungerecht erscheinen, wollte man einzelne besonders lobend herausgreifen. Die Träger der Hauptrollen, die Damen Anna Dengg und Therese Renner und die Herren Michael Dengg, Georg Vogelsang, Wolfgang Schwaiger, Georg Aundert und Fritz Greiner schufen Gebirgsbauerngestalten von Wein und Fleisch, unwahrscheinliche Leute, an denen man seine Freude haben konnte. Das ziemlich gut besetzte Haus spendete wiederholt rauschenden Beifall. Bemerkenswert mag noch werden, daß eingeschobene Volkslieder, Schlußplattler-Tänze und Zither-Vorträge eines Virtuosen-Terzettes der Sache noch einen besonderen Reiz gaben.

* **Verschiedene Mitteilungen.** Der hervorragende dänische Schriftsteller Hermann Bang, der, ein geborener Schleswiger, vor einer Reihe von Jahren infolge seiner schriftstellerischen Tätigkeit aus Preußen ausgewiesen worden war, wollte kürzlich wieder den deutschen Boden betreten und beantragte die Aufhebung seiner Ausweisung. Die „Kolding Avis“ mitteilt, hat die Staatsregierung diesen Antrag abgelehnt.

In Gegenwart des Kaisers wurde die 6. Hauptversammlung der Schiffbautechnischen Gesellschaft in der Charlottenburger Technischen Hochschule eröffnet.

Aus Kischinew wird gemeldet, der Elektrotechniker Niemzow habe bei dem gleichzeitigen Telegraphieren von zwei Orten auf einer Leitung mit dem Hughes-Apparate eine bedeutsame Verbesserung in der Anwendung des Systems funktionierten die Apparate unabhängig voneinander, wie auf zwei getrennten Leitungen. Die Schnelligkeit der Übergabe sei bis zu 200 Depeschen in der Stunde. Die vorgestern angestellten Versuche zwischen Odessa und Kischinew hätten gute Resultate ergeben.

In Baden-Baden, wo der berühmte russische Dichter Iwan Turgenjew mehrere Jahre gewohnt hat, soll nach Beschluß des Stadtrats an dem Hause Schillerstr. 15 eine Gedenktafel angebracht werden.

Vom Weihnachts-Gütertisch.

* „Das Erbe der Abencerragen“. Romanistische Erzählung für die reifere Jugend. Von Karl Tanera. (Berlin, Trowitzsch u. Sohn). Preis 5 M. 50 Pf. Der kürzlich verstorbene Karl Tanera, unseren Lesern durch seine flott geschriebenen Reisebriefe bestens bekannt, hat in der vorliegenden Jugenderzählung ein Weihnachtsbuch geschaffen, das bei allen jugendlichen Lesern einer begeisterten Aufnahme gewiß sein darf. In der Zeit der vielbewegten Kämpfe, die der Vertreibung der Mauren aus Spanien vorausgingen, führt uns der Autor und durch geschickte Gruppierung der bunten Ereignisse um einen jugendlichen Haupthelden, den der Verfasser natürlich mit allen sympathischen Vorzügen schmückt, bleibt das Interesse von der ersten bis zur letzten Seite unvermindert wach erhalten. Abenteuer genug, aber nirgends jene hohle, verschminkte Pathetik der Phantasie, an der so viele jugendbücher frammen. Das Buch ist außerdem hübsch ausgestattet und die Illustrationen belebigen nirgends den guten Geschmack. H

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 17. Novbr. 1904.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 PM. Sterling = $\mathcal{A}$ 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = $\mathcal{A}$ 0.80; 1 österr. fl. i. G. = $\mathcal{A}$ 2; 1 fl. ö. Whrg. = $\mathcal{A}$ 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = $\mathcal{A}$ 0.85; 1 fl. holl. = $\mathcal{A}$ 1.70; 1 skand. Krone = $\mathcal{A}$ 1.25; 1 alter Gold-Rubel = $\mathcal{A}$ 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = $\mathcal{A}$ 2.16; 1 Peso = $\mathcal{A}$ 4; 1 Dollar = $\mathcal{A}$ 4.30; 7 fl. süddeutsche Whrg. = $\mathcal{A}$ 12; 1 Mk.-Bko. = $\mathcal{A}$ 1.50; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl.-Whrg. — Reichsbank-Diskonto $\propto$ Proz.

[illegible]

Im Preise ermäßigte Jugendschriften!
2 Bärenstraße 2, 811
Mitteldeutsches Antiquariat, Wiesbaden
 (Inhaber August Delfner).

70 Samos- Pf.
Muscat.
Samos-Auslese 85 Pf.
einzelne Flasche 5 Pf. mehr. 2843
F. A. Dienstbach, Herderstr. 10.

Ofenschirme,
fein bemalt, von Mk. 2.75 an bis zu den feinsten Ausführungen, empfiehlt
Süd-Kaufhaus, Moritzstrasse 15.

la Kartoffeln!
Magnum bonum Str. 3 Nr.,
gelbe Englische 3
Züringer Eierkartoffeln und Haus-
kartoffeln billigt.
F. Müller, Arostrasse 23.
Telephon 2730.

Gold- u. Silberwaaren empfiehlt
billigt
E. Deuner, Drisenstrasse 1.

Lebensmittel-Kaufhaus Doppelmerstraße 7
 Telefon 3129.
 In Sauerkraut 1 Bdo. 10 Pf., Heringe 1 St.
 4 Pf., 10 Stüd 33 Pf., Rollmöpfe 1 Stüd 5 Pf.,
 10 Stüd 48 Pf.

Zimmer frei!
 Unverwundliche Blechplatte à 1 Mark vorrätig
Saus- und Grundbesitzer-Verein G. V.
 Doppelmerstraße 1. P. 42

Galster's
Cheruskenträger

Geos. geschützt 58610

ist der Beste der Welt!

M. Bentz,
2 Nougasse 2, an der Friedrichstrasse.
12. Ellenbogengasse 12.
Telefon 333

Eine Wohlthat,
beliebte Herren,
f. Kegler, Reiter,
Turner, Rad-
fahrer etc. etc.
Freiheit des
Rückgrates,
frei beugende
Bewegung!
Dieser solide,
bequeme
Hosenträger
ist stets vorrätig
bei 2486

Weltberühmt

Special-Ausstellung ungekleideter Puppen.

Puppenkörper, Puppenköpfe, Puppenfrisuren, Puppengarderoben etc.

Meiner werthen Kundschaft ist hierdurch die beste Gelegenheit geboten, sich von der Reichhaltigkeit und dem guten Sortiment meines Lagers zu überzeugen und wolle man nicht versäumen, bei der jetzt beginnenden Zeit des

Selbstankleidens der Puppen

mein Schaufenster zu besichtigen.

Specialität: Federleichte Puppen mit Celluoid-Köpfen,

unzerbrechlich — nach eigenem Modell. — Concurrenzlos!

Reparaturen werden fortwährend angenommen und von fachkundiger Hand ausgeführt.

H. Schweitzer, Hoflieferant,

Ellenbogengasse 13, zunächst dem Kgl. Schloss.

Prämirt 1896.

Gegründet 1859.



Künstlerische Weihnachts- u. Geschenke.

Die herausragenden Kunstwerke der Firma W. Röhler

Ludwig von Röhler

Kunstwerke in Holz, Stein, Metall, Porzellan, Glas, Emaille, etc.

WIESBADEN, Marktstr. 8

Werden zur Weihnachtszeit unter dem besten Preis dem Verkauf ausgesetzt und ist durch die Kunstwerke Gelegenheit geboten, wertvolle Gemälde u. Porträts in Oel und Aquarell (Originalen von Prof. Dr. Röhler), sowie Bilder u. Spiegelrahmen in künstlerischer Ausführung, neben und auch nach eigenen Entwürfen, sehr preiswerth zu erwerben.

Zur Befriedigung der im Laden des Herrn B. v. Röhler, Marktstr. 8, ausgesetzten Muster wird ergebenst eingeladen.

Nicht zu übersehen
electriche Klingel-Anlagen.
Uhren und Goldwaaren liefert gut und billigst
Friedrichstrasse 50,
Ecke Schwalbacherstrasse, Part.
Wilh. Mesenbring,
Uhrmacher. 2839

Wollene Bettdecken
8 Mark bis 16 Mark per Stück,
Steppdecken von 8 Mark an,
Piqué- u. Waffeldecken,
englisch Tüll- u. Spachtel-Bettdecken
empfehlen 1280
J. & F. Suth, Wiesbaden,
Delaspeestrasse, Ecke Museumstr.

**Reib-
maschinen**
z. Reiben, Mandeln, Erbsen,
Zucker, Kartoffeln etc.
von Mk. 1.75 an
empfehlen 2588

Franz Flössner,
Weilstrasse 6.

Als vorzügliches u. vorteilhaftes Brenn-Material für Amerikaner und Dauerbrand-Öfen empfehle ich die beliebte belgische Charleroi Anthracit-Kohle, Marke 3055

Brillant,
in Ia Ware und bester Aufbereitung.

Probe-Zeug stehen gern zu Diensten.

Aug. Kupp,
Sedanplatz 3.
Telephon 887.

Aechte französ. Champagner-Weine

E. Mercier & Co., Luxemburg, Filiale d. Stammhauses Epernay.
Jährliche Production 5 Millionen Flaschen.
Vom Hause E. Mercier & Co. wurde mir für die Marke Armes d'Espagne der Alleinverkauf für Wiesbaden übertragen. Diese Marke wird speciell für den Königl. span. Hof in Madrid hergestellt, ist von ganz vorzüglicher Qualität und besonders empfehlenswerth.

Carte argent	p. 1/2 Fl. 1.65, p. 1/4 Fl. Mk. 3.—	Bei Mehrabnahme billiger.
Armes d'Espagne	p. 1/2 Fl. 1.95, p. 1/4 Fl. Mk. 3.40	
Carte d'or	p. 1/2 Fl. 2.55, p. 1/4 Fl. Mk. 4.40	

Mache nochmals darauf aufmerksam, dass die vorzügliche Marke Armes d'Espagne nur bei mir zu haben ist.

Ferner empfehle im Zollgebiet auf Flaschen gefüllt und behandelt:

Mumm & Co. Grand vin Royal	p. 1/2 Fl. 2.20, p. 1/4 Fl. 3.70	Bei Mehrabnahme billiger.
do. Grand vin sec Champagne	p. 1/2 Fl. 2.40, p. 1/4 Fl. 4.20	
Heidsiek & Co. Grand vin sec	p. 1/2 Fl. 2.40, p. 1/4 Fl. 4.20	

F. A. Dienstbach, Herderstr. 10. Weinbau und Weinhandel.



Emaille-Wasch-Garnituren
in wunderbarer Ausführung und Decor., solider, dauerhafter und billiger als Steingut, in grösster Auswahl empfiehlt 1942
Conrad Krell, Tannusstrasse 13.

Tuch-Handlung 4 Bärenstrasse 4.
In- und ausländische
Herbst- und Winter-Stoffe
für Herren- und Knaben-Kleider,
das Neueste in sehr grosser Auswahl empfiehlt 2555
Hch. Lugenbühl.
Reste und zurückgesetzte Stoffe weit unter Preis.

Aluminium-Kochgeschirre
zu concurrenzlosen billigen Preisen empfiehlt
Süd-Kaufhaus, Moritzstrasse 15.
Auf Wunsch stehen Preislisten gratis zu Diensten.

Stumme Züge (dicker Filzstreifen zw. Hammer u. Saite) **in jedes Piano!**
Ohrenschutz u. Schonung der Mechanik,
in anerk. Ausführung. Preis incl. 2 Transp. Mk. 30.—. Zeit: 3 Tage.
Anstalt für Pianofortebau
Telephon 2099. **Hugo Smith, Dambachthal 9.**

Reform-Beinkleider,
vorzüglich sitzend, vollkommene Grössen,
aus Lodenstoff Wintertrikot Cheviot Flanell
von Mk. 3.60 Mk. 4.20 Mk. 5.90 Mk. 6.50 an
in reichhaltigster Auswahl bis zu den besten und feinsten Qualitäten.
Kinder-Reformbeinkleider
aus Lodenstoff Wintertrikot Cheviot
je nach Grösse von Mk. 2.— bis 2.85 Mk. 2.85 bis 3.55 Mk. 3.55 bis 4.25 an.
L. Schwenck, Mühlgasse 9/13,
Specialhaus für Strumpfwaren und Trikotagen.

Im Laboratorium d. Herrn Prof. Dr. Fresenius chemisch untersucht und vollkommen rein befunden. Aerztlich empfohlen.



italienischer Rothwein importirt durch
J. RAPP, Hoflieferant Wiesbaden

Zur gefl. Beachtung!
„J. Rapp's Brindisi“
mein allgemein bekannter und beliebter ital. Rothwein, per Fl. 80 Pf., bei 13 Fl. à 70 Pf. o. Glas, ist ausser bei mir selbst, das ist

**Moritzstrasse 31
und Neugasse 18/20,**

NUR in nachstehenden Verkaufsstellen zu haben:

- M. Beysiegel, Dotzheimerstrasse 47.
- L. Blum jr., Gaisensaustrasse 25.
- H. Bülken, Rheinstrasse 79.
- H. Bund, Riehstrasse 3.
- Jos. Diel, Walluferstrasse 10.
- C. Dutsch, Wörthstrasse 22.
- W. Diederichsen, Westendstrasse 12.
- F. Enders, Michelsberg 32.
- F. Frankenfeld, Hartingstrasse 10.
- D. Fuchs, Saalgasse 2.
- H. Fick, Luxemburgstrasse 2.
- J. Frey, Schwalbacherstrasse 1.
- J. Frey, Erbacherstrasse 2.
- J. Forst, Feldstrasse 19.
- A. Genter, Bahnhofstrasse 13.
- Otto Gerhardt, Kais.-Friedr.-Ring 30.
- C. Groll, Schwalbacherstrasse 79.
- J. Heibig, Blücherstrasse 1.
- F. Horn, Gustav-Adolfstrasse 16.
- A. Hofmann, Westendstrasse 1.
- L. Hofmann (A. Nicolay), Adelheidstr. 50.
- L. Jahn, Wellstrasse 13.
- E. Jübert, Philippsbergstrasse 29.
- H. Kannanek, Yorkstrasse 11.
- Ph. Kissel, Röderstrasse 27.
- W. Klingerhoffer, Seerobenstr. 16.
- A. Klapper, Emserstrasse 54.
- Chr. Knapp, Clarenthalerstrasse.
- C. Kühner, Bleichstrasse 20.
- Jac. Minor, Schwalbacherstrasse 83.
- Gg. Müller Wittwe, Albrechtstr. 6.
- Ferd. Müller, Nerostrasse 23.
- C. Menzel, Emserstrasse 48.
- H. Meier, Nettelbeckstrasse 11.
- H. Neef, Mainzerstrasse 52.
- F. Prinz, Bertramstrasse 12.
- W. Pils, Bismarckring 1.
- Felix Rasch, Göbenstrasse 4.
- W. Roth, Philippsbergstrasse 9.
- R. Sauter, Oranienstrasse 50.
- L. Schiller, Hellmundstrasse 12.
- Ph. Schäfer, Sedanstrasse 13.
- J. Spring, Bismarckring 28.
- G. Stamm, Marktplatz 1.
- W. Scherer, Fanlbrunnstrasse 12.
- J. W. Weber, Moritzstrasse 18.
- Friedr. Weber, Kaiser-Friedr.-Rg. 2.
- F. Weber, Webergasse 50.
- H. Weck, Herderstrasse 17.
- C. Witzel, Michelsberg 9a.
- E. Rüger, Sonnenberg.
- F. Schneiderhöhn, Biebrich.
- H. Steinhauer, Biebrich.
- Aug. Weil, Biebrich.
- Eug. Fay Nachf., Hof-Dr., Biebrich.
- Louis Schnell, Neugasse, Dotzheim.

Allen was sonst unter dem Namen **Brindisi** verkauft wird, ist **kein**

J. Rapp's Brindisi.
Ich bitte beim Einkauf gef. besonders darauf zu achten, dass Etiketten und Stopfen mit meiner Firma und mit meiner Schutzmarke, einem

Rappen,
versehen sind, denn nur bei so ausgestatteten Flaschen mit oben abgebildeten, gesetzlich geschütztem Etikette, leiste ich für Qualität u. Eigenschaften meiner Specialität „J. Rapp's Brindisi“ volle Gewähr. — Wer „J. Rapp's Brindisi“ noch nicht kennt, solle nicht versäumen, denselben zu versuchen.

J. Rapp,
Herz. Sächs. Hoflieferant,
Weinbau u. Weingrosshandlung.
Erstes und grösstes
Special-Geschäft f. italienische
Weine am Platze.
Hauptgeschäft:
**Moritzstrasse 31,
Neugasse 18/20.**
weiterer Verkaufsstelle:
Proben werden in beiden Geschäften gern gratis verabreicht. 3004

Nicht mehr Goldgasse.

Hydra-Südweine.

Durch das Kaiserl. Patentamt geschützte Marke der Firma

Emil Neugebauer, Wein-Import,

Schwalbacherstrasse 22. — Tel. 411.

**In Fläschchen von reichlich 2 Glas Inhalt
per Fl. 30 Pf. ohne Gl.**

Nach Wahl:

Malaga, dunkler. Malaga, rotgoldner. Douro-Portwein. Sherry, süß. Sherry, trocken. Madeira, von der Insel. Muskateller. Marsala, süß. Marsala, trocken. Samos-Ausbruch. Vermouth. Cinzano & Co.

Auslesen 40 Pf. Feine Auslesen 50 Pf. per Fl.

Bei Abnahme von 6 oder 12 Fläschchen eleganter Karton gratis.

Als Fest- und Gelegenheits-Geschenke sehr geeignet.

Zu beziehen durch die Kolonialwaren- und Delikatessen-Handlungen, Drogerien, Konditorien

Turn-Verein.



Zu Ehren unserer Sieger bei
den diesjährigen Turnfesten findet
am Samstag, den 19. Nov.
d. J., abends 8 1/2 Uhr, in
unserer Turnhalle, Sellmunde-
straße 25, ein

Sieger-Kommerz

Nach.
Wir bitten unsere gesamte Mitalliebschaft,
hierzu recht zahlreich erscheinen zu wollen. F 486
Der Vorstand.

Meinen

1900er Elsheimer

p. Fl. 50 Pf., bei 13 Fl. 45 Pf., ohne Gl.
empfehle als billig und gut.

Oscar Roessing,

2 Goldgasse 2, 2920
nicht Neugasse.

Frische

Haskeulchen

empfehle 8306

Jac. Häfner, Hoflieferant,

Telephon 111. Marktplatz 1.

Winterkartoffeln!

Magnum bonum, gelbe Englische und
Raußkartoffeln empfiehlt billigst 8108Wilh. Holmann, Sedanstraße 3.
Telephon 564.

Hotel Erbprinz.

Jeden Samstag Abend von 6 Uhr ab:
Schenschwanz-Suppe.

Hygienisches	Reformgeschäft	für naturgemässe	Lebens- u. Heilweise.
Heilkräuter Pulver, Oele Salben Tinkturen Heilseifen	Sandalen Wickel in Rohseide, Leinen und Flanell	Brustthee Blut- reinigungsthe- thee Zehr- und Entfettungs- thee Nerventhe	Nährsalz- kaffee's Nährsalz- cacao's Nährsalz- chocoladen Kraftsuppen Klostertuppe Hafergries
Wollene und halbwollene Kur-Decken zu nass. Packungen	Einziges Spezialgeschäft am Platze	Brennessel-Haarwasser	Brennessel- u. Klettenoel Schwämme Kämme Zahnbürsten Selbst angestrichen Amelisen- Spiritus.
Span. Kurmäntel Verbandstoffe	Inhalations- Apparate Irrigateure Klystir- spritzen	Nährsalzthee Apfelthee Alpenkräuter- thee Gebirgsthee Deutscher Thee Familienthe	
	Augenbäder Nasen- douchen Bettelagen Gummi- artikel		
Rheinstr. 59	Kneipp-Haus	Wiesbaden	Rheinstr. 59.

Gemeinsame Ortskrankenkasse Wiesbaden.

An die Mitglieder!

Samstag, den 19. November, abends 8 1/2 Uhr:

Öffentliche Versammlung

im Konfordinaal, Stiftstraße 1.

Tagesordnung:

- 1) Bericht des Vorstandes über seine bisherige Tätigkeit;
- 2) Aufstellung der Generalversammlungs-Vertreterliste.

Freie Diskussion.

In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ersuchen wir alle Kassenmitglieder,
männliche wie weibliche, vollständig und pünktlich zu erscheinen. Das Wahl-Komitee.

Fein gespaltenes Eichenholz
per Str. Mt. 2.20
Eichenholz (Röhren)
per Str. Mt. 1.20
freier Haus

H. Carstens, Zimmermeister,
Säge- u. Hobelwerke, Lohstraße.
Telephon No. 418. 8159

Schwere bayer. Waldhase St. v. 8.50 Mt. an,
Nichtenten per Stück von 4.50 Mt. an,
Nichtenten per Stück von 5.50 Mt. an,
Nichtenten
empfehle G. Becker,
Telephon 2558. Bismarckring 37.

Selbst eingemachte
Salz- u. abgebrühte Bohnen,
Rothe Rüben,
ff. Preisselbeeren

empfehle 8309

J. Rapp Nachf.

(Inh. Oscar Roessing),
Telephon No. 258. Goldgasse 2.

In Junge Mastgänse per Stk. 75 Pf.,
In Junge Mastenten per Stück v. 2.60 Mt. an,
In Junge schwere Gänse St. v. 1.90 Mt. an,
empfehle 8308
G. Becker, Bismarckring 37.
Telephon 2558.

Zu den vier Thürmen,
Hofstraße 3.
Neu eröffnet!



Samstag, den 19. Nov.:

Großes Schlachtfest.

Freitag Abend:

Sauerbrant mit Bratwurst,

Schweinepfister,
G. Stockhardt.

Deisen u. Herde, neu,
äußerst billig abgegeben Hofstr. 15, Hth. Gart.

Schwarze Kleiderstoffe

nur erstklassige, beste Fabrikake, 100—120 cm breit, deren
regulärer Preis 2 Mark bis 5 Mark per Meter beträgt,

sind

unvergleichlich billig

per Meter **1.00** Mark bis **1.90** Mark.

zum Verkauf gestellt.

J. Bacharach.

Webergasse 4.

Verein der Künstler und Kunstfreunde Wiesbaden. E. V.

Montag, den 21. November 1904, im Saale des Viktoria-Hotels:

Fünftes Konzert.

Mitwirkende die Herren:

Professor **Hugo Heermann**,
Konzertmeister **Adolf Rebner** (Violine),
Fritz Bassermann (Bratsche)
und Professor **Hugo Becker** (Violoncell), aus Frankfurt a. M.

- 1) Streichquartett No. 6, C-dur . . . Mozart.
- 2) Streichquartett op. 51, No. 1, C-moll Brahms.
- 3) Streichquartett op. 41, No. 3, A-dur . . . Schumann.

Beginn 7 Uhr.

Die Türen werden nur in den Pausen geöffnet. F 399

Numerierte Sitze im Saal zu 4 Mark bei Moritz und Münzel, Wilhelmstrasse 52, und bei Herrn Hofmusikalienhändler Heinrich Wolff, Wilhelmstrasse 12.

Der Vorstand.

Gas-Heizöfen,

nur beste Fabrikate,

in hübscher geschmackvoller Ausführung.

verkauft wegen vorgerückter Saison 3303

zu ausnahmsweise billigen Preisen.

F. Dofflein, Friedrichstr. 43.

Kaviar

leicht gesalzen Pfund 8.— u. 10.—,
ungesalzen „ 12.— u. 14.—,
feinster Beluga-Malossol Pfund
16.— u. 20.— 2645

in frischer Sendung empfiehlt

J. C. Keiper, 52 Kirchgasse 52.
Telefon 114.

Mit dem modernsten, in der Hand des Laien besten, Handfeuerlösch-Apparat

„Minimax“

findet am 19. d., Nachmittags punkt 3 1/2 Uhr, auf dem Exercierplatze (Paulinenstift) die am 9. cr., schlechten Wetters halber, verschobene Feuerlöschprobe statt. Alle Interessenten sind höflich gebeten, derselben beizuwohnen.

Der Vertreter der Minimax-App.-Ver.-Gesellschaft:
J. Schmitz.

Thüringer Knackwürstchen,

mit und ohne Knoblauch,
empfiehlt

Friedrich Groll,

Goethestrasse 18.

Ecke Adolfstrasse.

Restaurant Weber, Schachtstr. 13.

Morgen Samstag:

Mezelsuppe.

„Zum Hohenzollern“, Dörfstr. 15.

Morgen Samstag:

Mezelsuppe,

wozu freundlich einladet

A. Wöhrner.

Mezelsuppe,

wozu frdl. einladet

Joh. Schneider, Adlerstr. 37.

Früh geschossene Hasen 3.50 Mk.

Grabenstrasse 34.

Restaurations Alt-Einhorn.

Samstag, den 19. Nov.:

Mezelsuppe;

Morgens: Metzelsch,
Bratwurst mit Brant,

wozu freundl. einladet

Jakob Burkhardt, Neugasse 22.

Gute Kartoffeln, Magnum bonum 8.90,

Englische . . . 8.10,

Dohlemerstrasse 24, 1.

Theilhaber.

1500 Mk. werden zur Ausnützung einer
hohen Gewinn abwerfenden Speculation sofort
auf 6 Monate zu leihen gesucht. Kein Risiko.
50 % Gewinnanteil. Offerten erb. unt. N. 416
an den Tagbl.-Verlag.

Phrenologin Langgasse 5, 1. r.,
im Vorderhaus.

Fremden-Verzeichnis.

Kuranstalt Dr. Abend. Wilenz, Antwerpen.
Block. Wagner, m. Fr. Riga. — Bloch, Fr. Schauspielerin,
Frankfurt.
Brauhack. Rabbe, Rent. Bremen.
Hotel Buchmann. Wolf, Stationsvorsteher, Ernsthausen. —
Hopfner, Fr. Wien.
Einhorn. Romberg, Kfm., Köln. — Reichardt, Kfm., Wald-
gassen. — Cooser, Kfm., Straßburg. — Gebhardt, Kfm.,
Iserlohn. — Kirchgässner, Kfm., Pforzheim. — Sandmann,
Kfm., Esslingen. — Bloss, Hofschauspieler, Stettin.
Eisenbahn-Hotel. Laissle, Prof., Stuttgart. — Steiner, Kfm.,
Neuß. — Frankenthal, Kfm., Hamburg. — Franz, Fr., Würz-
burg. — Strobel, Fabr., Detmold. — Vollrath, Fr., Darm-
stadt. — Kling, m. Fr., Annweiler. — Schlösser, Fr. m. T.,
Köln. — Stolzenberg, Ingelheim. — Woog, Kfm., Berlin. —
Scholtz, Kfm., Berlin.
Englischer Hof. Pardo, Kfm., Amsterdam. — Swow, Kfm.,
Lodz. — Simon, Kfm., Köln. — Bosenak, Kfm., Amsterdam.
— Lindquist, Direktor m. Fr., Stockholm. — Unger, Kfm. m.
F. u. Bed., Berlin. — Böttger, Stud., Bonn. — Bäcker, Kfm.,
Stockholm.
Erbprinz. Fauser, Gutspächter, Metz. — Babel, Fr., König-
stein. — Dittmar, Bad Ems.
Europäischer Hof. Köhler, Kfm., Stuttgart. — Eugen, Redakt.
Dr. phil., Krefeld. — Lichtenstein, Kfm., Berlin. — Käthe,
Kfm., Halle. — Davis, Kfm., Hamburg. — Jungmann, Kfm.,
Iserlohn. — Wickert, Kfm., Frankfurt.
Hotel Fuhr. Lentz, Aachen. — Karkhaus, Kfm., Limburg.
Grüner Wald. Schmid, Kfm., Osnabrück. — David, Kfm.,
Berlin. — Salinger, Kfm., Berlin. — Bercker, Kfm., Düsseldorf.
— Sulzbacher, 2 Hrn. Kfz., Fürth. — Haase, Fr.,
Chemnitz. — Kaldeoni, Kfm., Rheinf. — Neuhoff, Chemiker,
Dr., Dortmund. — Kegelberg, Kfm. m. Fr., Kreuznach. —
Glewe, Kfm., Berlin. — Braun, Kfm., Waldenburg. —
Schwabe, Kfm., Hamburg. — Rüfuss, Kfm. m. Fr., Dortmund.
— Bargehr, Kfm., Langres. — Buttermilch, Kfm., Berlin.
— Reithling, Oberingen., Zweibrücken. — Pfeiffer, Kfm., Berlin.
— Scholle, Kfm., Nürnberg. — Seligmann, Kfm., Köln.
— Hemke, Kfm., Lübeck. — Deutsch, Kfm. m. Fr., Berlin.
— Samuel, Kfm., Krefeld. — Fischbein, Kfm., Berlin.
— Schrader, Kfm., Limburg. — Pollehn, Kfm., Leipzig.
— Brummer, Kfm., Wien. — Massy, Kfm., Bordeaux. — Stern-
meister, Stud., Bonn. — Heinemann, Kfm., Ruhla. — Müller,
Kfm., Mannheim. — Klein, Kfm., Sebnitz. — Gordon, Fr.,
Berlin. — Bernstein, Kfm., Berlin. — Kaiser, Kfm. m. Fr.,
Frankfurt. — Loewe, Kfm., Mannheim. — Weber, Kfm.,
Nürnberg. — Feldhaus, Kfm., Frankfurt. — Wertheim, Kfm.,
Berlin. — Wolff, jun., Architekt, L.-Schwalbach.
Happel. Gubbelmann, Hotelbes. m. T., Spa. — Engels, Rent.
m. T., Spa. — Ziegenmeyer, Kfm., Idstein. — Brückel,
Lehrer, Idstein. — Pölsinger, Idstein. — Stoppert, Kfm.,
Idstein. — Böll, Kfm. m. Fr., Karlsruhe. — Lustig, Kfm. m.
S., Prag. — Hock, Kfm., Chemnitz. — Niedermann, Kfm.,
Leipzig.
Vier Jahreszeiten. Brasseur, Ingen., Luxemburg. — Brasseur,
Rent., Luxemburg. — Teichmann, Direktor, Leipzig.

Hotel Imperial. Prager, Kfm., Charlottenburg.
Kaiserbad. Frhr. v. Glinelius, Rittergutsbes. m. Fr., Ober-
Lauringen.
Kaiser Friedrich. Schlick, Fr. Lehrerin, Eisenach. — Herms,
Fabr., Hamburg.
Kaiserhof. v. Protopopoff, m. Fr., Wien. — Volmer, Kfm.,
Hamm. — Mayer, m. Fr., New York. — Elliot, Dr., New
York. — Waller, Gutsbes. m. Fr., Schloß Gutenfels b. Caub.
— de Beaufort, Bürgermeister m. F., Leusden (Holland). —
Cramer, Dr. med., Leusden (Holland).
Metropole u. Menopel. Galsmann, Kfm., Paris. — Müser, Fr.
Konsul, Brüssel. — Müser, Kfm., Brüssel. — Müser, Stud.,
Brüssel. — Jacoby, Kfm., Baden-Baden. — Schwerin, Graf,
Höchst. — Tourelle, Fr. Dr., Köln. — Schrolmann, Berg-
assessor, Dortmund. — Zinszen, Fr. Dr., Köln. — Dailmann,
Unna.
Hotel Nassau. Wiegner, Fr. Geh. Reg.-Rat m. S., Berlin. —
Model, Konsul m. T., Karlsruhe. — Grell, Rent., Hamburg.
— Blenk, Fr. Rent., Hamburg. — Darmstädter, Fr. Rent.,
Mannheim. — Beckmann, Kfm. m. Fr., Fürth. — Weiß, Rent.
m. Fr., New York. — Zeitlitz, Stud., Darmstadt. — Dollets-
heck, Rent., Karlsruhe.
Kuranstalt Neral. Schmitt-Krombach, Fr., Ettelbrück.
Pariser Hof. Reiffler, Fr. Dr., Göttingen. — Huber, Fr.,
Kaiserslautern. — Huber, Fr., Kaiserslautern. — Grote,
Gutsverwalter, Glauchau. — Norgren, Kfm., Stockholm.
Pfälzer Hof. Rauschert, Architekt, Frankfurt. — Mossinger,
Kfm., Reutlingen. — Hauke, Kfm. m. Fr., Würzburg.
Zur guten Quelle. Schmahl, Kfm., Kirm.
Quellenhof. Färber, Fr., Ippstein. — Laubenburger, Ludwigs-
burg.
Quisiana. Nathusius, Kfm., Hamburg. — Ives, Stud., Karls-
ruhe. — Horace Horngacher de Chateaudieux, Leut., Genf.
— Goldschmidt, Rent., Hamburg. — Kindler v. Knobloch,
Kammerherr m. Fr., Zell a. M. — Harde de Guertenmont, Fr.
Major, Haag.
Reichspost. Jaeger, Kfm., Trier. — Schlesinger, Redakteur,
Köln. — Borgas, Kfm., Bärstadt.
Rhein-Hotel. Dieckmann, Kfm., Duisburg. — Bismark, Gräfin,
Schierstein. — v. Schwarzkoppen, Fr. Baron m. Begl., Wein-
heim.
Hotel Ries. Wittmuss, Kfm., Krefeld.
Hotel Rosa. Papet, Fr., Berlin. — Eisner, Fr., Berlin. —
Keibel, Generalkonsul, Berlin. — Harding, R., Fr., Chicago.
— Harding, A., Fr., Chicago. — v. Cöller, Offiz. m. Fr.,
Namslau. — Pauli, Fr., Stockholm. — Poppius, Fr., Stock-
holm. — v. Braumüller, Offiz., Fulda.
Hotel Royal. Grovenor, Fr., England. — Mazuchelli, Fr.,
England. — Kühnert, Hamburg. — Busch, Fr., Hamburg.
— Souby, Fr. Dr. m. S., London. — Hoesch, Fr. m. Gesell-
schafterin, Godesberg.
Savoy-Hotel. Friedmann, Kfm., Arnstadt.
Schweinsberg. Harr, Kfm., Offenbach. — Ebert, Kfm., Kempten.
Tannhäuser. Stöhr, Kfm., Leipzig. — Voelcker, Direktor,
Dresden. — Lang, Kfm., Wermelskirchen. — Spelz, Kfm.,
Aachen. — Eckardt, Architekt, Düsseldorf. — Singesleben,

Bauunternehmer, Halle. — Drehmann, Architekt, Halle. —
Meizbach, Kfm., Sebernheim. — Hopf, Kfm., Nürnberg. —
Hock, Düsseldorf. — Amet, Kfm., Kirchheim. — Frank, Kfm.,
Frankfurt. — Wichmann, Kfm., Berlin. — Dietz, Kfm.,
Godesberg. — Georg, Kfm., Gießen. — List, Kfm., Worms.
Tannus-Hotel. Unger, Kfm., Berlin. — Poznonska, Fr. Rent.,
Warschau. — Neher, Gutsbes., Wertheim. — Bauer, Stadt-
rat, Dortmund. — Suhrmann, Ing., Dortmund. — Boer-
mann, Stadthaus, Dortmund. — Brucker, Rent., Dr., Nürn-
berg. — Solms, Rent. m. Fr. u. Gesellschaft, Stettin. —
Frischner, Kfm., Frankfurt. — Jansen, Fr. Rent., Braun-
schweig. — Hertog, Fr. Rent., Braunschweig. — Droeg-
moeller, Kfm., Aachen. — Jungst, Kfm. m. Fr., Slagen.
Viktoria-Hotel u. Badhaus. Boeckelmann, Kfm., Pretoria. —
Schürmann, Fr., Holland. — Guesley, Glastonburg. —
Gerhard, Architekt m. Fr., Karlsruhe. — Ludwig, Fr., Düssel-
dorf. — Stull, Abgeordneter, Berlin. — Moor, m. Fr., New York.
Vogel. Martin, Kfm., Braunschweig. — Krug, Kfm., Magde-
burg. — Hering, Kfm., Leipzig. — Lehmann, Kfm. m. Fr.,
Gießen. — Sunkel, Kfm., Hanau. — Taegen, Kfm., Limburg.
— Rahyd, Kfm., Neu-Ulm. — Strattmann, Fr., Kassel. —
v. Seyffert, Kfm., Kopenhagen. — Schulz, Fr., Berlin. —
Norgren, Kfm., Stockholm.
Wains. Lehmann, Kfm., Ruhrort. — Winter, Ing. m. Fr.,
Worms. — Schmidt, Fr., Pforzheim. — Donner, Fr., Ehren-
feld. — Risch, Fabr., Kammstadt.
Westfälischer Hof. Wolff, Kfm., Nürnberg. — Melzer, Direktor,
Laufenburg.
Wilhelma. v. Eppinghoven, Baron, Langenfeld. — Hylton,
Fr. m. F., London.

In Privathäusern:

Gr. Burgstraße 14. Jobst, Hauptm. a. D., Blankenburg. —
Beck, Hauptm., Düsseldorf.
Elisabethenstraße 10. Neuss, Fr., Köln.
Pension Grandpau. v. Gysling, Hauptm., Ingolstadt. —
Marenbach, Fr., Dresden. — de Montmorency, Fr., Dresden.
Villa Helene. Wicherlewiecz, Haag. — Boers, Fr. Oberst,
Haag.
Villa Herta. Ivers, Fr. Konsul, Berlin. — Ivers, 2 Fr. Rent.,
Berlin.
Christl. Hospiz I. Mohn, Fr. Prof., Berlin.
Christl. Hospiz II. Hahn, Fr., Stuttgart. — Bostock, Fr.,
Stafford.
Pension Kordina. Nievert, Fr., Sachsa. — v. Korff, Fr. Baron,
Riga.
Luisenstraße 12. Knörzel, Kfm., Boppard. — Havemann,
Gr.-Gerau.
Pension Maria Teresa. Fetsch, Rent., Breslau. — Falkenhan,
Rittergutsbes., Ekenheim b. Frankfurt. — v. Durivarry, Baron,
Budapest.
Pension Mon-Repos. Geest, Offiz., Berlin.
Neralot 24. Menzel, Chemiker, Reichenberg.
Villa Oranienburg. Giesselmann, Administrator, Konstanti-
nowka.

Wirkliche Neuheiten

und grösste Auswahl in Spielwaren finden Sie nur im

Special-Geschäft.

Der alljährlich in den letzten Tagen vor Weihnachten sich einstellende grosse Andrang veranlasst mich, meine geehrten Kunden zu bitten, die

Weihnachts-Einkäufe

recht bald vorzunehmen. Ich gewähre aus obigem Grunde von heute ab

10% Rabatt

auf alle Baar-Einkäufe, die bis incl. 30. November gemacht werden.

Alle Waren sind offen ausgezeichnet!

Prompter Versandt nach Auswärts!

Man beachte die Ausstellungen in meinen 6 grossen Schaufenstern!

Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.

Grösstes und feinstes Spielwaren-Geschäft am Platze.

3124

H. W. Erkel,

Wilhelmstrasse 54 (Hôtel Block).

Eine Parthie

Bielefelder etc. Tischzeuge

In hervorragenden Qualitäten, jedoch älteren u. ausrangierten Mustern, in Gedecken von 6, 8, 10 und 12 Personen, sowie einzelne Tischtücher und Servietten habe ich zu bedeutend zurückgesetzten Preisen zum Ausverkauf ausgelegt.

3245

H. W. Erkel,

Wilhelmstrasse 54.

Gebrannter Kaffee!

Meine anerkannt sehr feinen, besonders wohl und kräftig schmeckenden Spezialsorten:

No. 4a. Familien-Kaffee	pr. Pfd. Mk.	1.25
7. Wiesbadener Mischung	"	1.50
9. Haushaltkaffee	"	1.60
18. Visiten-Kaffee, fst.	"	1.80
16. Brauner Java, fst.	"	2.-
17. Mocca, echt arabischer	"	2.20
18. Soemanik u. Pangoong-Sarie	"	2.-
19. Menado, goldgelb	"	2.20
21. Kaiser-Melange	"	2.40

empfehle als äusserst vorteilhaft und preiswert.

2894

A. H. Linnenkohl,

Erste und älteste Kaffeerösterei am Platze.

Gegründet 1852. — Fernsprecher 94.

15 Ellenbogengasse 15.

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

Wiesbadener Consum-Halle,

Moritzstrasse 16, Ditzheimerstr. 21, Heilmundstr. 42 u. Dreiweidenstr. 4.

Telephon 2957.

Neu eröffnet!

Telephon 2957.

Kaffee, garantiert rein, à Pfd. 90, 1.00, 1.20, 1.40, 1.60.
Feinstes Weizenmehl à Pfd. 14 u. 16 Pf.
Mittelmehl 10 Pfd. Mk. 1.70.
Nudeln per Pfd. 23, 24, 32 Pf.
Hausmachermehl per Pfd. 30 Pf.
Reis per Pfd. 12, 18, 24 und 32 Pf.
Gerste per Pfd. 16, 20 und 26 Pf.
Feinstes Salatöl per Schoppen 40 u. 50 Pf.
Petroleum per Ltr. 15 Pf.
Soda 3 Pfd. 10 Pf.

La weisse Kernseife bei 5 Pfd. 23 Pf.
" heligelbe " bei 5 Pfd. 22 Pf.
Seifenpulver à Pfd. 8, 10, 12 und 14 Pf.
Prima Haronen à Pfd. 10 und 14 Pf.
Berliner Rollen à 5 Pf., 10 St. 48 Pf.
Prima holl. Vollküringe Stück 4 Pf., 10 Stück 38 Pf.
Müller-Brod, volles Gewicht, à Stück 36, 38 und 42 Pf.
Kartoffeln (gelb) per Kumpf 25 Pf.
Magnum bonum per Kumpf 28 Pf.



Email-Schmucksachen,

als: Brochen, Nadeln, Anhänger, Knöpfe liefern von 2 Mark an genau nach jeder Photographie. Muster sind in meinem Schaufenster anzusehen. Ferner werden **Haar-Ketten** geflochten und mit Goldbeschlag versehen von 5 Mark an.

G. Gottwald, Goldschmied, Faulbrunnenstr. 7.

Café Wintergarten,

Nerostrasse 35.

Sehenswürdigkeit!

American drinks. Weissbier.

Damenbedienung.

*Die besten
Frankfurter
Käse*

Würstchen, Rohschinken von Brutto 5 kg. 50, 60, 70, 80 oder 100 Stück Mk. 7.50 franco, halbe Bistecoli Mk. 4.— franco. F 198

C. Hok,

Frankfurt a. M. 1.

45 Pf. Schwein 45 Pf.,

garantirt rein, bei 10 Maschinen 40 Pf.
Ditzheimerstrasse 72. Telephon 3129.

Kartoffeln,

Pfäler, gelbe und magnum bonum, billig zu verkaufen Adlerstrasse 27.

Alle Damen lieben

schönen Teint, zarte Hände.

Dieses wird bewirkt durch

Aldion-Seife, edel à St. 50 Pf., 3 St. 1.25, in

Apotheker Blum's Flora-Drogerie

Gr. Burgstrasse 5.

Auf Kredit!!

liefert eine leistungsfähige Firma an reell denkende Leute silberne u. goldene Herren- u. Damen-Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren in allen Preislagen vom einfachen bis zum feinsten Genre. Preiswerte u. streng reelle Bedienung. Bequeme Teilzahlungen, strengste Discretion zugesichert. Reflectanten mögen sich schriftlich unter C. 396 an den Tagbl.-Verl. wenden.



Kohlen.



Als vorzügliches Brennmaterial für Kachelöfen und Regulir-Füllöfen empfehle ich meine nicht rauchende, nicht ruhende magere Salon-Rußkohle zu Mk. 1.35 per Str. lose in der Fuhre; ferner offerire ich für Dauerbrandöfen jeden Systems:

Deutschen Anthracit per Str. lose in der Fuhre zu Mk. 1.75,

Belgischen Anthracit " " " " " " " " 1.85,

Englischen Anthracit " " " " " " " " 1.90.

Mit Probefieferungen, sowie ausführlicher Preisliste stehe gerne zu Diensten.

J. L. Krug (Inh. Ludwig Badum),

Kohlen-, Coke- und Brennholz-Handlung,

Reisenstrasse 5.

Telephon-No. 128.

Fritz Lehmann, Juwelier u. Goldschmied,

Grosses Lager in Juwelen, Gold- und Silberwaaren, Uhren. **3 Langgasse 3.** Atelier für Neuankfertigung, Reparaturen, Graviren, Vergolden, Versilbern.

Kaufmännischer



Verein Wiesbaden.

E. V.

Am Donnerstag, den 24. November 1904, Abends 9 Uhr, im Gartensaal des Hotelrestaurant Friedrichshof:

Lichtbilder-Vortrag

des

Herrn Emil Gobbers-Düsseldorf:

Die Welt-Ausstellung in St. Louis.

Für Nichtmitglieder sind Eintrittskarten à Mk. 0.50, reservierter Platz Mk. 1.— zu haben bei den Firmen: **Gustav Meyer**, Cigarrenhandlung, Langgasse 26, und **C. F. Philipp**, Cigarrenhandlung, Friedrichstrasse 33. F434

Ringkirchen-Chor.

Zur Feier seines zehnjährigen Bestehens

Aufführung geistlicher Musik

am Totensonntag, den 20. November 1904, abends 8 Uhr, in der Ringkirche.

unter Mitwirkung von Fräulein **Marie Chelius**, Konzertsängerin, Herrn **C. Backhaus**, Kgl. Kammermusiker (Cello), Herrn **C. Schauss**, Organist der Ringkirche, sowie des Orchesters des **Spangenberg'schen Conservatoriums** unter Leitung des Herrn **J. Weimer**, Kgl. Kammermusiker.

Eintrittskarten, resp. Programme zu 20 und 50 Pf. sind käuflich an den oblienen Verkaufsstellen und bei Herrn **Küster Lenhard**, sowie abends an der Kasse. F877

Tafel- u. Wirthschafts-Mepfel,

vom **Kloster Clarenthal** und **Adamsthal** geerntet, sind im **Raden Balkenstraße 10**, **Edel Weidstraße**, in bekanntlich prima haltbarer Waare in verschiedenen Sorten, als: **Gold-, Pfeffer-, Wachs-, Holländer u. graue Meinetten, Nade, Bohn- und Paradies-Mepfel**, ausgefüllt und empfiehlt ich dieselben zum billigsten Preise. 8801

Sedanstraße 3. W. Hohmann, Telefon 564.

S. Noher & Co.,

Wiesbaden, Marktstrasse 34.

Extra-Preise

Handschuhe



Strumpfwaren

Damen-Handschuhe, Ringwood	Paar	25 Pf.
Damen-Handschuhe, reine Wolle		60, 48 Pf.
Damen-Handschuhe, reine Wolle, fein gestrickt, schwarz, weiss, farbig		45 Pf.
Damen-Handschuhe, Homespun, melirt		30 Pf.
Damen-Handschuhe, 2 Druckknöpfe		38 Pf.
Damen-Handschuhe, prima Tricot, 2 schwarz, weiss, farbig		45 Pf.
Damen-Handschuhe, prima Tricot, gestreiftes Futter		58 Pf.
Damen-Handschuhe, Tricot, elegant, mit Seidenfutter		75 Pf.
Damen-Handschuhe, Glacé, mit gutem Futter		175 Pf.
Herren-Handschuhe, farbig, Tricot mit Schloss		60 Pf.
Herren-Handschuhe, prima Stoff, mit Knopf		95 Pf.
Herren-Handschuhe, Krimmer, mit Leder und Stoff		95, 85 Pf.

Damen-Strümpfe, Wolle plattirt, gestrickt, schwarz	65, 48 Pf.
Damen-Strümpfe, reine Wolle, engl. lang, schwarz	95, 85 Pf.
Damen-Strümpfe, reine Wolle, fein gewebt, schwarz	85, 75 Pf.
Herren-Socken, reine Wolle, gestrickt, schwarz	85, 65 Pf.
Herren-Socken, gestrickt, grau, braun, melirt	28, 18 Pf.
Herren-Socken, reine Wolle, grau, braun, kräftig	95, 75 Pf.
Herren-Socken, reine Wolle, f. gewebt, schwarz u. Ringel	95 Pf.
Kinder-Strümpfe, reine Wolle, engl. lang,	

	1-2	2-3	3-4	4-5	6-7	7-8 Jahre
Paar	40	50	60	65	75	85 Pf.

Tricotagen.

Herren-Hemden, Normal-Façon	Stück	135, 110, 95 Pf.
Herren-Hemden, Normal-Façon, prima Qual.	Stück	165, 150, 140 Pf.
Herren-Hemden, Halbwolle	Stück	210, 175, 165 Pf.
Herren-Hemden, Halbwolle	Stück	260, 225, 210 Pf.
Herren-Hosen, Normal-Façon	Stück	115, 85, 75 Pf.
Herren-Hosen, Normal-Façon, sehr solid	Stück	165, 155, 135 Pf.

Herren-Hosen, Normal-Façon, prima Qual.	Stück	190, 180, 165 Pf.
Herren-Hosen, Normal-Façon	Stück	275, 250, 225 Pf.
Knaben-Hemden, Normal-Façon, gute Qual.	Stück	135, 125, 120 Pf.
Knaben-Hosen, Normal-Façon, gute Qual.	Stück	140, 115, 100 Pf.
Kinder-Tricot mit Futter	Stück	125, 115, 105, 85, 72 Pf.

S. Noher & Co.,

Wiesbaden,
Marktstrasse 34.

